Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1. 5.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 204 — Mittwoch, den 31. August 1932 — 114. Jahrgang

Das Reichstagspräsidium

Goering (NSDAP) Präsident, Esser (Zentr.), Graef-Thüringen (Dnat.), Rauch (Bayer. VP) Vizepräsidenten

Die Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Im Sitzungssaal finden sich die uniformierten Nationalsozialisten erst beim ersten Klingelzeichen kurz vor 3 Uhr ein. Die Regierungsplätze sind nicht besetzt. Die Deutschnationalen sind ihrem Fraktionsbeschluß gemäß zunächst der Sitzung fern geblieben.

Die Alterspräsidentin Frau Zetkin eröffnet die Sitzung

Um 3 Uhr wurde Frau Klara Zetkin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei Fraktionsgenossinnen zum Präsidentensitz geleitet. Die Kommunisten rufen im Sprechchor: „Wir grüßen die antifaschistische Rote Einheitsfront und unsere Genossin Klara Zetkin mit einem dreifachen Rotfront."

Die übrigen Abgeordneten hören sich die Kundgebung schweigend an.

Frau Zetkin erklärte: Nach der Geschäftsordnung wird die erste Sitzung des Reichstages durch das älteste Mitglied eröffnet und geleitet. Nach den Feststellungen des Reichstagsbüros bin ich das älteste Mitglied. Ich bin am 5. Juli 1857 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, so bitte ich es, sich zu melden und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne die Sitzung und berufe zu Schriftführern die Abgeordnete Frau Lore Agnes (Soz.), Abg. Rauch-München (BVP.), Schwarz-Frankfurt und Torgler (Komm.)

Nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen haben, hält die Alterspräsidentin folgende Ansprache:

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammengebrochenen Kapitalismus die breitesten werktätigen Massen Deutschlands mit einem Hagel furchtbarer Leiden überschüttet. Der weitere Abbau des Tarifrechts und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungslöhne noch tiefer senken. Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde, das der Handlanger des vertrusteten Monopolkapitals und des Großagrariertums und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist (sehr wahr! bei den Kommunisten).

Trotz der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, hat sie gegenüber den innen- und außenpolitischen Aufgaben gänzlich versagt. Sozialhilfsbedürftige erblickt die Regierung nur in verschuldeten Großagrariern, krachenden Industrieherren, Bankgewaltigen, Reedern und gewissenlosen Spekulanten und Schiebern. Ihre Außenpolitik wird geleitet von imperialistischen Gelüsten und bringt Deutschland in steigende Abhängigkeit von den Großmächten des Versailler Vertrages. Schwerstens belastet ist das Schuldkonto des Präsidialkabinetts durch die Morde der letzten Woche, für die es die volle Verantwortung trägt, und durch die Aufhebung des Uniformverbotes für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ehe der Reichstag, so heißt es in der Erklärung weiter, Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsbruch zu beseitigen versucht, Anklage des Reichspräsidenten und der Reichsminister wegen Verfassungsbruchs (Beifall bei den Kommunisten). Der Sturz der Regierung muß das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machtentfaltung der Massen außerhalb des Parlaments, um zunächst vor allem den Faschismus niederzuzwingen. (Abg. **Torgler** (Komm.) flüstert der Rednerin zu, sie möge ihre Rede abkürzen. Sie antwortet jedoch: „Nein, nein," und fährt fort): Belgien; so führt die Rednerin weiter aus, zeige den Werktätigen, daß der Massenstreik eine Waffe sei, die auch in der Periode tiefster wirtschaftlicher Krise ihre Schneide bewahre. Die außerparlamentarische Machtentfaltung der Werktätigen müsse über das Augenblicksziel hinaus auf den Sturz der bürgerlichen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet sein. Die russische Revolution sei der weltgeschichtliche große Beweis, daß die Schaffenden die Kräfte hätten, ihre Feinde niederzuwerfen und eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen. Das Gebot der Stunde sei die Einheitsfront aller Werktätigen. (Beifall bei den Komm.) Vor dieser Notwendigkeit müßten alle trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Anschauungen zurücktreten. Eine internationale Schicksalsgemeinschaft, so erklärt die Rednerin mit erhobener Stimme, müsse die ehern geschmiedete Kampfgemeinschaft der Werktätigen in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden.

Unter stürmischem Beifall der Kommunisten schließt die Alterspräsidentin ihre mehr als einstündigen Ausführungen mit der Hoffnung, trotz ihrer jetzigen Invalidität noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Räte-Kongreß Sowjet-Deutschlands zu eröffnen.

Die Ansprache wurde an einzelnen Stellen von den Kommunisten mit „Sehr-wahr"-Rufen begleitet. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich jeder Kundgebung. Frau Zetkin merkte man deutlich die großen Anstrengungen an, die ihr das Sprechen machte. Dann folgte der Namensaufruf der Abgeordneten, und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal.

Der Schriftführer Abg. Torgler (Komm.) verliest dann das Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen, in dem auch die letzten Notverordnungen aufgeführt sind.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses — es sind 578 Abgeordnete anwesend — beantragt Abg. Raebel (Komm.) die sofortige

Haftentlassung

des am Samstag in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abgeordneten Knatter. — Abg Frick (Nationalsoz.) erklärt, seine Freunde würden diesem Antrag nicht widersprechen. Er beantragt die Haftentlassung des Abg. Moder-Schleswig-Holstein (Nationalsoz.)

Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Die Alterspräsidentin setzt nunmehr die

Wahl des Präsidiums

auf die Tagesordnung.

Abg. **Frick** (Nationalsoz.) schlägt zum Reichstagspräsidenten den Abg. **Goering** (Nat.-Soz.) vor.

Abg. **Raebel** (Komm.) schlägt den Abg. **Torgler** (Komm.) vor. Er verliest dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten stimmen werde, ohne damit ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie einstellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten.

Abg. **Dittmann** (Soz.) erklärt kurz, daß die Sozialdemokratie für den bisherigen Präsidenten Paul Löbe stimmen würde.

Darauf wird die Wahl des Reichstagspräsidenten durch Abgabe der Stimmkarten vorgenommen.

Die Präsidentenwahl hat das Ergebnis, daß 367 Stimmen für den Abgeordneten Goering (Natsoz.), 135 Stimmen für den Abgeordneten Löbe (Soz.), 80 Stimmen für den Abgeordneten Torgler (Komm.) abgegeben worden sind. Eine Stimme fiel auf den Abgeordneten Stöhr (Nat.-Soz.) Zum Reichstagspräsidenten ist also der Abg. Goering (Nat.-Soz.) mit absoluter Mehrheit gewählt worden.

Die Nationalsozialisten begrüßten das Wahlergebnis mit lautem Beifallsklatschen und mit Heilrufen. Nachdem Abg. Goering sich zur Annahme der Wahl bereiterklärt hat, erklärt die Alterspräsidentin, Frau Zetkin: Damit ist meine Pflicht als Alterspräsidentin erfüllt, und der gewählte Präsident muß seines Amtes walten. — Ein Nationalsozialist ruft: Frau Zetkin, das gibts nur einmal und kommt nicht wieder.

Unter lauten Heilrufen der Nationalsozialisten nimmt der neugewählte

Reichstagspräsident Goering

den Präsidentensitz ein. Er erklärt, durch die Mehrheit als Vertreter der stärksten Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, danke ich für das Vertrauen und verspreche, mein Amt unparteiisch und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben (Beifall bei den Nationalsozialisten). Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen. Ich lasse aber keinen Zweifel daran, daß ich ebensowenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Auch die Ehre der Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden. (Beifall und Heilrufe bei den Nationalsozialisten.)

Der Präsident beruft dann vier weitere Schriftführer zur Unterstützung der weiteren Wahlhandlung. Er bittet um Vorschläge für den ersten

Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) schlägt den Abg. **Esser** (Ztr.) vor. (Abg. Torgler ruft: Das sind die ersten Früchte der neuen Koalition.)

Von den abgegebenen 568 Stimmen fallen auf den Abgeordneten Esser (Ztr.) 276, auf den Abgeordneten Löbe (Soz.) 214 und auf den Abgeordneten Torgler (Komm.) 77 Stimmen. Eine Stimme erhält Frau Zetkin.

Die absolute Mehrheit ist also für den Abgeordneten Esser nicht erreicht. Es findet Stichwahl statt zwischen den Abgeordneten Esser und Löbe.

Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abgeordneten Esser (Ztr.) mit 364 Stimmen gegen 138 Stimmen, die für den Abgeordneten Löbe (Soz.) abgegeben worden sind. Die 78 kommunistischen Stimmen für den Abgeordneten Torgler waren bei der Stichwahl ungültig. Abgeordneter Esser nimmt die Wahl an.

Als zweiter Vizepräsident wird von den Nationalsozialisten der Abgeordnete Graef-Thüringen (Dntl.) vorgeschlagen.

Es erhalten Abg. Graef-Thüringen (Dntl.) 335 Stimmen, Abg. Löbe 139 und Abg. Torgler 78 Stimmen. Abg. Graef ist also gewählt; er nimmt die Wahl an.

Zum 3. Vizepräsidenten wird gewählt Abg. Rauch-München (Bayr. Vpt.) mit 350 Stimmen, während Abg. Löbe (Soz.) 124 Stimmen, Abg. Torgler 76 Stimmen und Abg. Dr. Dingeldey (DVP.) eine Stimme erhalten haben.

*

Die Deutschnationalen fordern Entfernung einer schwarz-rot-goldenen Fahne im Reichstag

Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, hat, wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, an den Reichstagspräsidenten Goering den folgenden Brief geschrieben: „Im Namen der deutschnation. Reichstagsfraktion bitte ich, die in der Wandelhalle des Reichstages hinter dem Standbild Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. auf Anordnung des früheren Herrn Präsidenten des Reichstages angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne entfernen zu lassen.

Kundgebung vor dem Reichstag

Während im Reichstag die Alterspräsidentin noch ihre Ausführungen machte, hatten sich in der Nähe des Reichstages mehrere Tausend Menschen angesammelt, von denen ein Teil Rufe „Deutschland erwache" ausstieß. Als die Polizei die Demonstranten zurückdrängen wollte, wurden vereinzelt Steine nach der Polizei geworfen, sodaß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Die Schutzpolizei im Verein mit berittener Polizei drängte dann die Demonstranten langsam in der Richtung nach dem Potsdamer Platz ab. Mehrere Demonstranten, die Verwundungen leichter Art erlitten hatten, wurden von Samaritern verbunden.

Das Ergebnis von Neudeck

Völlige Uebereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichsregierung

Aus Neudeck, 30. Aug., wird amtlich gemeldet: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern Frhrn. von Gayl und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab völlige Uebereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Um den Lohn

Kündigung der Lohnordnung des Ruhrbergbaues

Der Zechenverband hat die bestehende Lohnordnung zum 30. September ds. Js. gekündigt. Die Kündigung ist, wie der Zechenverband mitteilt, erfolgt, um die bisherige Lohnfestsetzung durch eine den unterschiedlichen Verhältnissen der 160 Schachtanlagen des Ruhrreviers besser gerecht werdende Regelung zu ersetzen. Die auf der gleichen Linie liegenden Bestrebungen des Zechenverbandes vom Mai d. J. sind bekanntlich ohne Erfolg geblieben. Die ab 1. 1. d. J. geltende Lohnordnung wurde ab 1. Juni unverändert verlängert.

Ergebnislose Verhandlungen in der westsächsischen Textilindustrie

Die bisherigen Lohnverhandlungen in der westsächsischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen, da die Arbeitervertreter eine Revision der Lohntarife ablehnten.

Keine Anmusterungen mehr in der holländischen Seeschiffahrt

Aus Rotterdam wird berichtet: Die Organisationen der Seeleute und Schiffsoffiziere der Seeschiffahrt haben am Montagabend gemeinschaftlich beschlossen, die Anmusterung für die niederländischen Kauffahrteischiffe von Dienstag ab einzustellen. Vorläufig gilt dieser Beschluß nicht für die Schiffe der Gesellschaft Nederland und den Rotterdamschen Lloyd. In einer vorher stattgefundenen Versammlung hatten die Seeschiffahrtsoffiziere und Seeleute ein Ultimatum des Inhalts an die Arbeitgeber gestellt, daß diese keine niederländischen Schiffe mehr unter englischer Flagge ausfahren lassen, noch niederländische Besatzungen durch Asiaten ersetzen.

Generalstreik in Asturien

Wie aus Oviedo berichtet wird, hat die Gewerkschaft der Bergarbeiter von Asturien den Generalstreik beschlossen, angeblich weil die Arbeitgeber gewisse Verpflichtungen gegenüber dem Personal nicht eingehalten haben.

Japans äußerstes Mittel in der Mandschurei-Frage

Aus Tokio wird gemeldet: Auf eine Anfrage im Unterhause über das Mandschurei-Problem erklärte Utschida, er hoffe, daß sich die Frage in einem für Japan günstigen Sinne entwickeln werde. Andernfalls, so betonte er, wäre die Regierung entschlossen, zu dem äußersten Mittel zu greifen. Man glaubt aus diesen Worten herauslesen zu können, daß Japan nötigenfalls entschlossen ist, dem Völkerbund den Rücken zu kehren.

Der Streit um Preußen

Die große Aussprache im Landtag

Zur Sitzung des Preußischen Landtages war der Andrang der Oeffentlichkeit wieder außerordentlich stark. Alle Tribünen waren überfüllt.

Präsident Kerrl eröffnete die Sitzung um 14 Uhr mit einem

Nachruf für die Opfer der „Niobe"-Katastrophe.

Während des Nachrufs waren die Kommunisten im Saal nicht anwesend. Die Abgeordneten hatten sich von den Plätzen erhoben.

Eine Erklärung der abgesetzten Staatsminister

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Abg. Hirtsiefer (Ztr.) das Wort zu einer Erklärung. Hirtsiefer führt aus, daß er sich für verpflichtet halte, die preußische Volksvertretung sachlich über die Vorgänge zu unterrichten, die sich seit dem 20. Juli abgespielt haben. Er gibt dann zunächst einen Ueberblick über den Verlauf und die Ereignisse, die mit der Einsetzung des Reichskommissars begannen. Er teilt dabei u. a. mit, daß die Amtsenthebung des Ministerpräsidenten Braun und des Innenministers Severing zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars überhaupt noch nicht verkündet war. Zur Zeit der Amtsenthebung der beiden Minister habe außer den Reichsstellen noch niemand Kenntnis von dem Wortlaut der Verordnung gehabt. Bereits am 20. Juli mittags habe die preußische Staatsregierung Klage und Antrag auf einstweilige Verfügung an den Staatsgerichtshof abgesandt. Abends seien dann auch die übrigen Minister ihres Amtes enthoben worden.

Die preußischen Minister, so fährt der Minister fort, sehen mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage des Landes von einer tatsächlichen Ausübung ihrer Befugnis als Verwaltungschefs im allgemeinen vorläufig ab. Diese Ausübung wäre nur in gewaltsamer Auseinandersetzung mit der gewaltsam vorgehenden Reichsregierung möglich gewesen, und sie hätte folgerichtig zu einer Auseinandersetzung zwischen Polizei und Militär und ebenso zwischen den parteinehmenden Volkskreisen, also zu furchtbarem Blutvergießen, zu einer völligen Zerrüttung im Lande und wahrscheinlich zum Auseinanderfallen des Reiches geführt.

Die Staatsminister sahen aus diesem gleichen Grunde davon ab, die Beamten im allgemeinen aufzufordern, den nach ihrer Ansicht unrechtmäßig amtierenden Kommissaren den Gehorsam zu verweigern. Sie behielten sich aber insbesondere ausdrücklich die Befugnisse vor, die ihnen als Minister gegenüber dem Landtag und Reichsrat zustehen. Dr. Hirtsiefer schilderte dann die bekannten Vorgänge in der Reichsratssitzung, den Protest Bayerns und anderer Länder und beschäftigte sich mit dem, was die Reichsregierung als Grund „für diesen Gewaltakt gegen das größte deutsche Land" angeführt habe. Er bezeichnet die Angaben der Reichsregierung hierüber als dürftig und weist insbesondere die Behauptung zurück, als hätten die Staatsminister kommunistische Terrorakte begünstigt. Das Gegenteil trifft zu. Noch in der Verhandlung über die einstweilige Verfügung vor dem Staatsgerichtshof habe der Vertreter der Reichsregierung es abgelehnt, näheres Material vorzulegen. Die Vorwürfe, die die Reichsregierung erhebe, seien in tatsächlicher Hinsicht völlig unrichtig. Dies hätten die Staatsminister in ihren Schriftsätzen vor dem Staatsgerichtshof mit erdrückendem Material dargelegt. Selbst beim Vorliegen berechtigter Vorwürfe wäre die Regierung nicht befugt gewesen, so gegen Preußen vorzugehen. Selbst die Absetzung der Minister, so schließt Dr. Hirtsiefer, und gar solcher Minister, die mit den betreffenden Fragen ressortmäßig garnichts zu tun haben, steht unter diesen Umständen mit der Reichsverfassung nicht im Einklang.

Ich verzichte darauf, in diesem Augenblick weitere Ausführungen zu machen, um dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht vorzugreifen. Ich betone, daß ich meine Erklärungen im Namen der preußischen Staatsminister abgegeben habe.

Kommunistische Anträge auf Senkung der Mieten, auf Steigerung des Bergarbeiterschutzes und Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Tabakbauern gehen ohne wesentliche Aussprache in die Ausschußberatung.

Sodann gibt

Landtagspräsident Kerrl eine Erklärung

ab, in der er Verwahrung einlegt gegen die ihm vom Reichskommissar bekannt gegebene Auffassung, daß die kommissarische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei und vor ihm nicht zu erscheinen habe. Die Antwort des Reichskanzlers könne die staatsrechtlichen Bedenken um so weniger beseitigen, als Herr von Papen die Absicht habe, in Preußen eine Verwaltungsreform durchführen zu lassen ohne Mitwirkung des Landtages. Die preußische kommissarische Regierung dürfe das Parlament aber nicht ausschalten bei Fragen, die das ganze preußische Volk berühren. Er lege schärfsten Protest gegen ein derartiges Vorgehen ein und warne die Regierung, ihr Vorhaben durchzuführen.

Es beginnt dann in Erledigung der Tagesordnung die

Aussprache über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen

Abg. **Jürgensen** (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion auf Aufhebung dieser Verordnung und Amtsentsetzung der kommissarischen Regierung. Der Redner nennt die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen einen Staatsstreich, den der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerrl angeregt und Herr von Papen durchgeführt habe. Die Rolle, die Präsident Kerrl bei diesem Staatsstreich gespielt habe, rechtfertige, daß alle, die diesen Gewaltakt nicht billigten, Herrn Kerrl ihr schärfstes Mißtrauen aussprechen. Der Redner erinnert dabei an die verschiedensten Schreiben des Landtagspräsidenten an den Reichskanzler, in denen u. a. angeregt war, die preußische Polizei der Reichsaufsicht zu unterstellen und die Geschäftsordnungsänderung im Landtage wieder zu beseitigen, um den Nationalsozialisten die Wahl des Ministerpräsidenten zu erleichtern. Dumm und lächerlich müsse man es nennen, wenn Herr von Papen Männern wie Otto Braun, Karl Severing und Heinrich Hirtsiefer Verstöße gegen das Reichsinteresse vorwerfe oder Komplotte mit den Kommunisten. Im Vorzimmer dieser Männer, die über zehn Jahre an der Spitze des Staates gestanden hätten, habe auch Herr von Papen gesessen, um aus ihren Händen ein wichtiges preußisches Verwaltungsamt entgegenzunehmen. Bei weiterer entschiedener Polemik gegen die Reichsregierung und den Reichskommissar betont der Redner, daß unter der Tätigkeit Papens und Brachts die Terrorakte und politischen Bluttaten stark gestiegen seien, obwohl der Reichskommissar auch mit der Begründung eingesetzt worden wäre, daß Ordnung und Sicherheit in Preußen gefährdet seien. Die SPD. verlangte trotzdem Beseitigung der Schwere der „Schrecken- und Mordverordnung", weil sie nicht nach dem Henker rufe, und weil sie jede Gewalttat im politischen Kampf grundsätzlich ablehne; damit unterscheide sie sich von den Nationalsozialisten.

Abg. **Koenen** (Komm.) begründet die kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Verordnung über den Reichskommissar und erklärt u. a., daß Sozialdemokraten und Zentrum sowie Nationalsozialisten sich einig seien, im Interesse des kapitalistischen Systems die organisierte revolutionäre Arbeiterschaft niederzuknüppeln. Die Spiegelfechterei des parlamentarischen Treibens der Nationalsozialisten zeige sich in deren Haltung gegenüber dem Zentrum. Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten habe erst kürzlich im Landtage das Zentrum in unerhörter Weise beschimpft. Jetzt ständen die beiden Parteien in Koalitionsverhandlungen. Der Redner greift auch die Sozialdemokraten an und fordert Annahme der kommunistischen Anträge auf Rückgängigmachung aller Maßnahmen des Reichskommissars.

In der Aussprache erklärt Abg. **Dr. Lauscher** (Ztr.), seine Partei habe sich der Klage der früheren Staatsregierung gegen die Einsetzung des Reichskommissars angeschlossen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß das Zentrum das als Verfassungsverletzung finde, was am 20. Juli vom Reich aus geschah. Eine Bestätigung dieser unserer Auffassung sehen wir in der Behauptung des stellvertretenden Reichskommissars, daß er dem Landtage gegenüber nicht verantwortlich wäre und seine Beschlüsse nicht auszuführen hätte. Ausführlich weist der Redner die Gründe zurück, die die Reichsregierung für ihr Vorgehen gegen Preußen angeführt habe und die keine Gründe, sondern lediglich Vorwände seien. Vielleicht habe das Reich mit seinem Vorgehen nicht so sehr Ruhe und Ordnung schaffen wollen, sondern ganz andere Ziele verfolgt, wie es jetzt auch der Landtagspräsident durch seinen Schriftverkehr mit der Reichsregierung erfahren habe. Es sei dem Reichskommissar nicht gelungen, den öffentlichen Bluttaten und Gewaltakten ein Ziel zu setzen, die vielmehr zugenommen hätten. Leider lasse die Staatsgerichtshofentscheidung sehr lange auf sich warten. Immerhin hätte das Ersatzkabinett, das jetzt in Preußen amtiere, sich in seiner Regierungstätigkeit die Zurückhaltung auferlegen müssen, die ihm schon durch die Unsicherheit seiner Rechtsbasis dringend nahegelegt sei. (Sehr wahr! beim Zentrum und bei den Nationalsozialisten.) Statt dessen betätigte sich das Ersatzkabinett in geradezu fieberhaft beschleunigtem Tempo. Es gehöre keine geniale Staatskunst dazu, um das geistige Eigentum einer abgetretenen Regierung, das man aus der Schublade herausnimmt, zu einer Verwaltungsreform zu gestalten. Die Regierung habe die Entwürfe nicht in Kraft gesetzt, weil sie in dieser Form unzulänglich waren. Deshalb lehnt das Zentrum auch die durch Notverordnung verfügte Reform ab. Das Zentrum werde dafür sorgen, daß sobald wie möglich wieder verfassungsmäßige Zustände in Preußen hergestellt werden, damit man der illegalen Diktatur die Zähne zeigen könne. (Beifall im Zentrum.) Auf die Dauer werde das preußische Volk sein Selbstbestimmungsrecht sich nicht zerstören lassen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) betont, daß seine Partei den Kampf um die politische Willensbildung der Nation nicht geführt habe, um einer anonymen Clique politischer Hazardeure zur Verfügung zu stehen. Wenn behauptet werde, man dürfe sich nicht scheuen, eine vom Landtag gewählte Regierung wie das Kabinett Braun zu behandeln, so frage er, mit welchen Verfassungsänderungen Herr von Papen eine ordnungsmäßig vom Landtag gewählte Regierung einfach beseitigen wollte. (Zuruf: Reichswehr!) Daß unter den Augen der Regierung und unter Bezugnahme auf eine sehr hohe Stelle in Neudeck mit dem Staatsstreich gedroht werden könne, zeige, wessen Herr Dr. Bracht und die hinter ihm stehenden Kreise fähig seien. Wir Nationalsozialisten, betont der Redner, haben immer zum Ausdruck gebracht, daß wir uns, solange die Verfassung besteht, im Rahmen der Verfassung halten werden, und daß wir nicht staatsfeindlich sind. Mit schönen Reden, auch vor den besten wirtschaftlichen Bauern in Münster (Heiterkeit!) allein schafft man keine Hilfe für die Bauern und arbeitenden Massen. Der Kampf der Nationalsozialisten in Preußen ist nicht deshalb geführt worden, damit an die Stelle der schwarz-roten Regierungskoalition ein Reichskommissar gesetzt wird, der sich dem Landtage gegenüber nicht verantwortlich fühlt. Dr. Bracht ist einer gewissen Presse zum Opfer gefallen, die den Sozialismus aus der nationalen Bewegung glaubte streichen zu können. Demgegenüber sagen wir Nationalsozialisten, den Erfolg unseres Kampfes verdanken wir nicht zuletzt unseren ehrlichen sozialistischen Forderungen. Wir sind und bleiben Nationalsozialisten, ob das Herrn Hugenberg paßt oder nicht. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Eine Diktatur, die sich auf Bajonette stützt, wäre eine Diktatur im luftleeren Raum. Der Beamte, der Leuten folgt, die die Verfassung außer Kraft setzen, bricht seinen Eid, den er seinem Volke geschworen hat. Man kann nicht hinter jeden Steuerzahler ein Bajonett stellen. Daran scheitert Herr Dr. Bracht. Die deutsche Jugend hat nicht ihre Besten darum hergegeben, daß wir einen kalten Staatsstreich dulden, der das deutsche Schicksal auf ein totes Gleis schiebt. Die NSDAP. wird, was an ihr liegt, dazu beitragen, eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen zustandezubringen. Der Redner schließt mit dem Rufe: Mit Adolf Hitler für die Lebensrechte des deutschen Menschen! (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.)

Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) führt aus: Heute nennt Herr Kube die Mitglieder der Reichsregierung eine Clique politischer Hazardeure. Diese wahre Erkenntnis ist uns schon vor drei Monaten gekommen. Es ist eine einwandfreie Tatsache, daß der Landtagspräsident Kerrl durch seinen Brief vom 19. Juli an den Reichskanzler von Papen die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen befürwortet und in einem späteren Schreiben diese Maßnahme als verfassungsrechtlich zulässig und notwendig bezeichnet hat.

Nationalsozialistischer Mißbilligungsantrag gegen Reichskommissar von Papen

Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtags fordert in einem Antrage einen Landtagsbeschluß, wonach dem Reichskommissar von Papen die Mißbilligung des Landtags ausgesprochen werden soll.

Preußische Regierungsbeamte dürfen den Landtag nicht betreten

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist den Beamten der preußischen kommissarischen Regierung am Zusammentritt des Landtages ein Ministerialbeschluß im Umlauf zur Kenntnis gebracht worden, wonach es den Beamten der Regierung verboten ist, das Landtagsplenum, die Wandelgänge und die Restaurationsräume des Landtags zu betreten. Da es sich bei diesen Räumen um die wesentlichsten Teile des Landtagsgebäudes handelt, kann man von einem völligen Verbot für die Regierungsbeamten sprechen, das preußische Landtagsgebäude zu betreten. Inwieweit die kommissarische Regierung von diesem Verbot Ausnahmen zuläßt, im Sinne des von ihr bekundeten Entgegenkommens bei der Zusammenarbeit mit dem Landtag, steht bisher nicht fest.

Die Reichssteuereinnahmen im Juli 1932

Im Juli 1932 betrugen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 287,8 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 290,2 Millionen RM., zusammen 578,0 Millionen RM.

Im Juli 1931 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 550,2 Millionen RM. (262,4 Millionen RM. mehr als im Juli 1932), an Zöllen und Verbrauchssteuern 278 Millionen RM. (12,2 Millionen RM. weniger als im Juli 1932) aufgekommen. Insgesamt sind somit im Juli 1932 250,2 Millionen RM. weniger aufgekommen als im Juli 1931. Die Einnahmen in den beiden Monaten sind aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil im Juli 1931 im Gegensatz zum Juli 1932 auch noch vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer auch von Betrieben mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20 000 RM. zu entrichten waren und weil andererseits im Juli 1931 der Eingang der Steuern durch die Bankkrise stark beeinflußt war.

Folgenschwere Zusammenstöße

Ein Toter in Charlottenburg

Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Charlottenburg ist von schwerverletzten Nationalsozialisten der 25jährige Kaufmann Herbert Gatschke, der einen Lungenschuß erhalten hatte, gestorben.

Eine weitere Meldung des Wolffbüros lautet: Die politische Schießerei in Charlottenburg, bei der ein Nationalsozialist getötet und zwei verletzt wurden, stellt sich jetzt als ein anscheinend planmäßig vorbereiteter kommunistischer Feuerüberfall heraus. Die drei Nationalsozialisten, die das Opfer des Ueberfalles wurden, waren eben im Begriff, das Verkehrslokal zu betreten, als sie plötzlich von einer Anzahl Kommunisten, die aus dem Dunkel aufgetaucht waren, heftig beschossen wurden. Von mehreren Schüssen getroffen, brachen alle drei zusammen, hatten aber noch die Kraft, sich in den Hausflur zu schleppen. Die Kommunisten flüchteten sofort.

In Mecklenburg

Aus Malchin, 30. Aug., wird berichtet: Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten kam es nachts in Verchen am Cummerower See, nachdem es nachmittags bereits zu Reibereien zwischen einem Nationalsozialisten und einem Reichsbannermann gekommen war. Als etwa 20 Nationalsozialisten einen Kameraden heimleiteten, erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Als Waffen wurden Beile, Messer und Knüppel benutzt. Der SA-Führer Vogler aus Verchen wurde durch Beilhiebe am Kopf und an beiden Schultern verwundet, gleichfalls ein SA-Mann durch Schläge auf den Kopf und die Oberarme. Gleichfalls schwer verletzt wurde der Reichsbannerführer Vierk aus Verchen.

Eine Meldung aus Gadebusch lautet: Am Montagabend kam es hier zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front. Die Freie Turnerschaft hielt ihr 20jähriges Stiftungsfest ab. SA- und SS-Mitglieder, die zu einer Körner-Feier versammelt waren, gerieten mit den Festteilnehmern in ein Handgemenge. Aus Schwerin wurde das Ueberfallkommando alarmiert, das die Ruhe wieder herstellen konnte. Vier Arbeitersportler aus Ratzeburg wurden am Kopf zum Teil schwer verletzt. Weiter hat noch eine Reihe von anderen Personen leichte Verletzungen erlitten.

Erdrutsch in Spanien — Vier Kinder getötet

Nach einer Meldung aus Palencia wurden vier Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in einem kleinen bei Palencia gelegenen Dorf von einem Erdrutsch überrascht und getötet.

---

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 29. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 278143
6 Gewinne zu 10000 M. 320652 368442 390110
4 Gewinne zu 5000 M. 49130 387678
12 Gewinne zu 3000 M. 144563 192746 248382 261516 262178 354589
46 Gewinne zu 2000 M. 14364 21037 29760 37410 84823 87114 127442 156308 166465 179870 184476 201410 245690 256402 272053 290331 301763 302694 312433 322566 336548 355473 356606
136 Gewinne zu 1000 M. 2990 4787 4854 6575 7754 15163 22437 24300 25554 27769 32010 38804 43871 51651 53639 57506 62073 74406 76943 84056 86564 93342 94226 95852 102487 111183 114517 119141 124363 132606 134123 137279 147336 154879 164064 164666 165962 169342 179642 180200 182390 191564 199757 211168 216791 226070 229749 230775 232358 235839 266345 265230 279393 315535 321268 332617 333505 340023 353968 354246 355744 357714 363926 367866 379876 382361 385357 393926
190 Gewinne zu 500 M. 10538 11434 38750 41323 48171 50845 51617 53085 59469 59761 67069 67923 75891 76289 78930 81052 86700 89253 96534 103494 112572 115059 118978 127866 127926 129222 132881 140328 141587 141762 142269 143606 147716 151343 152507 156578 159954 160673 162214 164909 167868 172128 172759 178553 183062 184456 186668 189512 189749 193049 199547 205003 220594 222768 222871 223913 230464 241208 243295 243583 249096 250166 250214 250449 259805 265890 265983 267889 275693 277264 282792 283261 290026 301136 311668 320328 322508 330273 330327 331478 332665 335263 337323 347262 352530 353160 353367 355409 361947 363555 367790 377209 382909 384684 389752

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 266979 317080
4 Gewinne zu 5000 M. 278709 365955
12 Gewinne zu 3000 M. 17353 69152 148345 177590 203210 208789 222463 230472 243585 311747 385437
42 Gewinne zu 2000 M. 39249 84387 126635 133550 135126 146511 168208 237024 244522 268947 270617 280061 297045 298410 316071 318634 349170 360864 363336 370784 379508
112 Gewinne zu 1000 M. 14506 25646 26481 32314 34943 43643 48654 61402 74943 104933 105917 112091 113295 127449 133217 133764 136663 138498 143030 145360 151815 154797 162188 166558 166784 168550 189664 197308 209713 214440 219637 243011 252640 258987 261308 279364 281821 286733 288958 295573 297656 303052 305811 306417 307260 328622 331089 344515 347663 358181 360100 364061 364752 366982 376693 379003
152 Gewinne zu 500 M. 2905 6106 7585 14408 26184 27433 31798 33272 39265 49092 56330 57643 57900 60370 65274 68087 71993 83561 99077 99925 100653 125703 127584 133220 143759 146286 146372 146535 161170 163600 166158 166559 166880 168234 202971 208360 210063 215650 216269 226563 231227 232385 239669 247885 251751 252538 252843 267302 272308 272798 274564 275365 281698 283915 286829 288194 288852 289666 299809 301645 306207 310788 311915 323411 323435 331867 344514 347796 351098 358023 361978 373082 376430 387477 387627 391791

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 182 zu je 5000, 368 zu je 3000, 1056 zu je 2000, 2130 zu je 1000, 8638 zu je 500, 11030 zu je 400 M.

Nr. 204 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 31. August 1932

„Wie sehen Sie am Morgen aus?"

Eine Frage und eine ratsame Antwort.

Abendschönheiten gibt es viele, Morgenschönheiten — weniger. Und dabei ist gerade das morgendliche Aussehen ein Gradmesser dafür, z. B., wie man in drei Jahren am Abend aussehen wird.

Um abends schön zu sein, genügt, vorausgesetzt, daß man jung ist, eine einigermaßen geschickte Behandlung des Gesichts. Morgens aber kommen alle die Unterlassungssünden, die kleinen Fehler in der Lebensweise, jedes Sichgehenlassen, warnend zum Vorschein.

Und so manche schwere Ehestörung hat morgens begonnen, wenn die Frau, gähnend und schlapp, in der widerlich grauen Stimmung des frühen Tages mit unordentlichen Haaren, in einem verdrückten Schlafrock, mit ihrem Mann beim Frühstück sitzt.

Wenn man morgens frisch und schön sein will, darf man mit den Vorbereitungen dazu natürlich nicht gerade an jenem Morgen beginnen! Voraussetzung ist vor allem ausreichender, tiefer Schlaf. Dafür aber ist wieder eine unbedingt gesunde und hygienische Lebensweise Voraussetzung. Wenn Sie schwerverdauliche Speisen zu essen pflegen, wenn Sie wenig an der frischen Luft sind, wenig Bewegung machen, viel Kaffee oder Tee, allzuviel Zigaretten genießen, dann ist Ihr Schlaf nicht der, aus dem Sie wirklich ausgeruht und verjüngt erwachen! Leichtes Essen, nicht allzuviel Fleisch, aber dafür sehr viel frisches Obst, Gemüse, Salate, lassen jene schwere Müdigkeit nicht aufkommen, die eine Art Selbstvergiftung des Körpers ist und im unruhigen Schlaf, in unangenehmen Träumen niemals ganz verschwindet.

Nehmen wir aber einmal an, Sie hätten gesund und vernünftig gegessen, Sie hätten am Abend Gymnastik getrieben, ein warmes Bad genommen und die Poren Ihres Gesichtes mit einem guten Reinigungskrem gründlich gereinigt, Sie hätten Zähne u. Mund von Nikotinrückständen gesäubert und dann acht bis neun Stunden tief geschlafen (wozu Sie vorher darauf verzichteten, alle Ihre Sorgen noch einmal fruchtlos durchzudenken, Pläne für den nächsten Tag aufzustellen usw.), Sie hätten vor dem Schlafengehen die Fenster weit geöffnet, so daß Sie in gesunder Luft atmen könnten, in reiner, kühler Luft erwachen, dann sind die notwendigen Voraussetzungen gegeben.

Dann werfen Sie sofort, wenn Sie erwachen, die Decke ab. Oeffnen die Fenster! Strecken die Arme über den Kopf und die Fußspitzen bis an den untern Bettrand, atmen beim Strecken ein u. beim Entspannen aus. Dann springen Sie aus dem Bett und machen zehn Minuten Turnübungen. Atmen nicht vergessen! Dann eine kalte Brause und mit einem groben Handtuch abfrottieren. Dann trinken Sie (zur Förderung der Verdauung) ein Glas lauwarmen Wassers. Und dann fühlen Sie sich so frisch, straff und lebendig, daß Ihre Augen von selbst strahlen, Ihre durchblutete Haut warm und jung wirkt, und Ihre Bewegungen leicht und selbstverständlich schön sind, daß Ihr Mann Ihnen gerne nachsieht!

Natürlich bringen Sie jetzt auch einen gesunden Appetit zum Frühstück mit. Behandeln Sie ihn richtig, trinken Sie ein Glas reinen Fruchtsaft und belasten Sie Ihren Magen nicht gleich mit Eiern und Fleisch. Dann haben Sie den neuen Tag als neuer Mensch begonnen.

:*: **Von Soest nach Uruguay.** Die Schwester der Genossenschaft der christlichen Liebe, Schwester Mirjam, die seit Ostern 1930 am hiesigen Sankt Hildegardis-Lyzeum tätig war, wird in einigen Tagen ihre Reise nach Montevideo in Uruguay antreten, um dort tätig zu sein.

:?: **Obstdiebe** trieben sich in der Nacht zum Dienstag in der Nöttenfeldmark umher. Es wurden 8 Personen beobachtet, die auf „Obstraub" auszogen. Die Soester alarmierte Polizei fuhr im Auto in die Feldmark und hinderte die auswärtigen Burschen an ihrem Tun.

(!) **Treue Dienste.** Von der Landwirtschaftskammer erhielt der Landwirtschaftsgehilfe Franz Berghoff, der seit 1907 beim Gutsbesitzer Scharpenseel, Gut Bockholt in Allagen, beschäftigt ist, eine kalligraphische Anerkennung. Die bronzene Brosche erhielt Therese Wegener, seit 1901 Haushälterin beim Gutsbesitzer Clemens Wrede in Bettinghausen, eine kalligraphische Anerkennung Franz Sommer, seit 1906 Landwirtschaftsgehilfe bei der Gutsbesitzerin Wwe. Schulze-Wulff in Katrop.

?:? **Evangelische Handarbeitsschule.** In der Evangelischen Handarbeitsschule beginnt der Unterricht am Donnerstag, den 1. September.

:?: **Zu unserer Notiz** über den **Sankt Gotthard-tunnelbau** bleibt nachzutragen, daß der Sohn des Soester Mathematikprofessors Karl Koppe, der in Soest 1844 geboren wurde und 1864 als Abiturient Soest verließ, der später Geodäsieprofessor in Braunschweig war, der Erbauer des Tunnels war. Er starb 1910 in Köln am Rhein.

× **Die Litfaßsäulen,** deren Aufstellung noch an verschiedensten Stellen erfolgen dürfte, waren Gegenstand der Besprechung im Verein Heimatpflege. Sie fanden kein Wort der Befürwortung, sondern allgemeine Ablehnung. Bei der Aufstellung der Säulen scheint die Stadtverwaltung aber unter einem gewissen Druck gehandelt zu haben. Es steht ferner fest, daß weit mehr Litfaßsäulen und Reklametafeln, man sprach von 60 Stück, angebracht werden sollten, was die Stadtverwaltung aber durch schnelles Eingreifen unterbunden hat.

× **150 Artikel** zum Preisausschreiben über Soest werden mit dem heutigen Tage beim Verkehrsamt eingelaufen sein. In den letzten Tagen gingen fast täglich 10 Artikel ein. Es befinden sich darunter wertvolle literarische Arbeiten. Der Verein Heimatpflege regte an, weitere 100 Mark auszusetzen, um neben den preisgekrönten Arbeiten weitere brauchbare ankaufen zu können.

× **Eine Walter Schöttler-Ausstellung** wird am Sonntag in Hamm eröffnet. Es werden über 70 Arbeiten unseres heimischen Künstlers zur Ausstellung gelangen. Die Stadtverwaltung soll ersucht werden, auch in Soest eine Ausstellung Walter Schöttlers stattfinden zu lassen. Dem Künstler, der sich durch Schaffung graphischer Werke für die Soestwerbung sehr verdient gemacht habe, könne auf diese Weise auch Dank abgestattet werden.

× **Der älteste Flügelaltar Westfalens,** der in der evgl. Kirche zu Welver vorhanden ist, wurde im Westfälischen Pfarrerblatt abgebildet und durch längeren Aufsatz behandelt. Er wurde im Jahre 1615 von dem bekannten Maler Matth. Knippinck hergestellt.

× **Die ehemaligen Friedhöfe** rechts und links von der Petrikirche bieten in ihrem jetzigen Zustande keinen schönen Anblick. Im Verein Heimatpflege wurde dieses wiederum betont und um Abhilfe gebeten. Man könne diese Ausbesserungsarbeiten evtl. mit in das Arbeitsbeschaffungsprogramm einbeziehen. — Ebenso sei es mit der Böschung und dem Platz an der Walburgerunterführung, die einen trostlosen Anblick bieten. — Auch der Platz vor der städtischen Badeanstalt bedürfe eines würdigeren Aussehens.

× **Billardvorstellungen in Soest.** Am Donnerstag und Freitag dieser Woche finden im Gasthof „Zum Burghof" größere Billardvorstellungen statt, die von dem Billardmeister Kirchmann-Berlin geleitet werden. Dieser wird u. a. auch gegen Soester spielen, außerdem aber besondere Künste am Billardtisch zeigen. (Siehe Anzeige).

(!) **Gedenktafeln in Soest.** Mehreren Anregungen folgend, wird der Verein Heimatpflege demnächst der Stadtverwaltung vorschlagen, an verschiedenen Häusern Gedenktafeln prominenter Soester Persönlichkeiten anzubringen. Eine solche soll auch am Geburtshause von Disselhof, dem bekannten Dichter des Heimatliedes „Nun, ade Du mein lieb Heimatland" angebracht werden. Der Verein Heimatpflege hat eine Kommission aus 6 Herren gewählt, die die Vorarbeiten in die Hand nehmen.

?:? **Der Große Teich** war wieder einmal Gegenstand der Beratung im Verein Heimatpflege. Es wurde u. a. gefordert, daß der im Großen Teich lagernde Unrat, Blechdosen, altes Gerümpel usw., entfernt werde, ebenso die Stutzung der Bäume, die den Durchblick zum Großen Teich verhindern.

)!(**Kostenlose Filmvorführung.** In der „Lichtburg" werden bis einschließlich Donnerstag einige Filme vorgeführt, die insbesondere die Frauenwelt interessieren werden. Der Eintritt ist frei. Wir verweisen auf die der heutigen Stadtauflage beigefügten Prospekte der Persilwerke.

:*: **Reform der Netz- und Bezirkszeitkarten.** Anläßlich der am 31. August bei der Reichsbahnhauptverwaltung über die Reform der Netz- u. Bezirkszeitkarten stattfindenden Verhandlungen hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. Veranlassung genommen, der Reichsbahn erneut die Forderung nach **Einführung von Kilometerheften** eindringlichst vorzutragen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß nach den bisherigen Erfahrungen selbst weiter ausgestaltete Bezirks- und Netzkarten nicht geeignet wären, die so dringend erforderlichen Erleichterungen für den Berufsreiseverkehr zu bringen.

:*: **13er.** Die am Sonntag stattgefundene Versammlung war nur mäßig besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Rudolf Kaemper, geleitet. Gegen die Niederschrift der letzten Versammlung wurden Einwendungen nicht erhoben. Den Bericht über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft nahm Versammlung mit Interesse entgegen. Besondere Aussprache entspann sich über die von der Arbeitsgemeinschaft beschlossene Gründung von Jugendgruppen. An der am kommenden Sonntag in Bad Sassendorf stattfindenden Jubelfeier des Krieger-Vereins beteiligt sich der Verein und wurde einstimmig beschlossen, für die teilnehmenden Kameraden die Fahrtkosten aus der Vereinskasse zu bestreiten. Abfahrt erfolgt ab Hauptbahnhof 13,43 Uhr und Aufstellung des Vereins um 14 Uhr auf dem Gemeindesportplatz. Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Zum Abgeordnetentag des Kreis-Krieger-Verbandes in Lohne fahren die Abgeordneten um 10 Uhr mit Auto ab Markt. — Neuaufgenommen wurde 1 Kamerad. Nach einem Rückblick auf den zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufenen 4. Deutschen Reichskriegertag in Dortmund wurde die Versammlung um 12,30 Uhr geschlossen.

:*: **Freiw. Sanitätskolonne Soest.** Am vergangenen Sonntag hatte die Kolonne abermals von 6 bis 9 Uhr auf der Spielwiese einige Uebungen. Dieselben sind auch zur Zufriedenheit verlaufen. Ein besonderes Lob des obersten Führers bestätigte dies. Es waren diesmal 50 Kameraden angetreten. Den Zuschauern bot die stattliche Zahl und die straffe Haltung der Sanitäter ein vortreffliches Bild. Man meinte: „Soviel Sanitäter gibt es in Soest?" Jawohl, es gibt noch viel mehr, die sich allen Zeiten uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen. Wieviel das sind, wird man an einem der nächsten Sonntage bei der größeren Uebung in Lühringsen feststellen können. Die Vorbereitungen zu dieser Uebung sind in vollem Gange. Donnerstag um 20 Uhr übt die Kolonne im Vereinsheim. Pflicht aller Kameraden ist es, an den letzten Uebungen teilzunehmen. Sonntag, den 4. 9. wird nochmals auf der Spielwiese geübt. Antreten wiederum pünktlich um 6 Uhr im Vereinsheim.

:?: **Schonung der Verkehrsinteressen bei Dienst-einschränkungen der Deutschen Reichspost.** Von der Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dortmund geht uns folgende Mitteilung zu: Durch einen Teil der Tagespresse laufen Nachrichten über angebliche rigorose und schematische Einschränkungen im Postzustelldienst für Briefsendungen und Pakete. Daran werden abfällige Bemerkungen geknüpft über Schädigung der Geschäftswelt und der sonstigen Postbenutzer. Diese Mitteilungen geben kein richtiges Bild. Es trifft zu, daß der Postverkehr im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage an vielen Orten zurückgeht. Er geht aber nicht überall zurück und auch nicht überall im selben Umfang. Es wird von der Postverwaltung daher auch nicht schematisch verfahren, sondern von Fall zu Fall sehr eingehend ermittelt, wo ein erheblicher Rückgang vorliegt und wo eine Anpassung der Betriebseinrichtungen an diesen verringerten Verkehr angebracht ist. Dabei ist nicht allein die Zahl maßgebend. Die gesamte wirtschaftliche Struktur der Gegend und die Besonderheiten des einzelnen Orts werden eingehend berücksichtigt, und es ist ausgeschlossen, daß berechtigte Verkehrsinteressen einem starren fiskalischen Schematismus geopfert werden. Natürlich ist ein wirtschaftlicher Leerlauf dort, wo er wirklich festgestellt wird, nicht aufrecht zu erhalten.

Nach der Hundstagshitze

Nachdem wir die große Hitzewelle glücklich überstanden haben und uns nun in mäßig warmen, aber umso schönerem Sommerwetter wohlfühlen, wollen wir hören, was das meteorologische Observatorium in Aachen zu diesen Hundstagen zu sagen hat:

Die hinter uns liegende Hitzewelle erreichte am vergangenen Freitag und Samstag ihren Höhepunkt. Die über West- und Mitteleuropa aufgetretenen Höchstwerte der Luftwärme lagen zwischen 36 und 38 Grad. Rom erreichte einmal 40 Grad! Seit Jahrzehnten ist über Westdeutschland im August nicht solche Hitze zu verzeichnen gewesen. Man muß schon bis zum August 1892 zurückgehen, um ähnlichen Verhältnissen zu begegnen. Einige deutsche Wetterdienststellen verzeichneten die seit ihrem Bestehen überhaupt höchsten Temperaturen. Diese Rekordhitze war nicht etwa die Folge besonders intensiver Sonneneinstrahlung, — im Gegenteil: die Strahlungsintensität der Sonne war gerade an den wärmsten Tagen infolge starker Dunsttrübung (charakteristisch für trockene tropische Luft) der über uns liegenden Luftschichten ganz merklich herabgedrückt. Die Hitze war fast ausschließlich eine Folge „dynamischer Erwärmung", ein Geschehen, das mit den bei Föhn auftretenden physikalischen Vorgängen vergleichbar ist. — Ein Luftquantum, das z. B. in Höhe der Zugspitze (3000 m), 0 Grad warm ist, muß sich bei absteigender Bewegung, da es unter höheren Druck kommt, nach physikalischen Gesetzen auf je 100 m um 1 Grad erwärmen und wird daher im Meeresniveau mit 30 Grad Wärme ankommen.

Nun war am Ende der Vorwoche der Zustand der Atmosphäre derart, daß in der Höhe relativ noch wärmere Luftmassen als in Bodennähe vorhanden waren, die sich dann nach und nach — weil die ganze Luftsäule ins Abrutschen geriet — bis zum Erdboden durchsetzten. Die Frostgrenze lag z. B. nach Meldungen der Wetterflugzeuge erst in über 5000 m Höhe und die Zugspitze verzeichnete zur gleichen Zeit 10 Grad Wärme (das sind nach obiger Rechnung 40 Grad im Meeresniveau!) Die große Hitze war also eine Folge der absteigenden Bewegung der in der Höhe über uns liegenden Luftmassen.

Durch die starke Ueberhitzung und Auflockerung der über dem Festland liegenden Luftmassen wurde ein auf breiter Front erfolgender Vorstoß frischer Polarluft erheblich gefördert. Die Vorboten trafen begleitet von Gewittern am Sonntag über Westdeutschland ein; die eigentliche Kaltluft folgte in den ersten Tagen dieser Woche. In der Polarluft sank in den letzten Nächten die Luftwärme strichweise so tief, daß der Temperaturabfall nach der Hitzewelle zum Teil 30 Grad betrug. — Längere Wetterverschlechterung hat der Uebergang in die Kaltluft nicht nach sich gezogen. Das durch eine Kaltluftzufuhr aufgebaute Hoch nahm schnell eine für uns günstige Lage ein; erneut einsetzendes Absinken der Luftmassen brachte bald wieder heiteren Himmel. Die Kaltluft erwärmt sich nur langsam, sodaß sich die Höchsttemperaturen in erträglichen Grenzen hakten und jetzt wirklich von einer „Schönwetterlage" gesprochen werden kann, was bei der „Ueberhitze" wohl nur mit Einschränkung möglich war.

Ueber Frankreich scheint sich ein Gewitter tief zu entwickeln, doch dürfte die Großwetterlage noch günstig bleiben; zumal in Höhe der Zugspitze der Luftdruck wieder stärker ansteigt.

Halbe Fahrpreise für Schulkinder?

Bekanntlich gewährt die Reichsbahn den halben Fahrpreis nur Kindern bis zu 10 Jahren. Das ist eine außerordentliche Erschwerung namentlich für kinderreiche Eltern, unter den heutigen Verhältnissen aber selbst schon für Eltern mit zwei oder drei Kindern. Erfreulicherweise hat daher der Sächsische Lehrerverein das Volksbildungsministerium gebeten, sich an allen maßgebenden Stellen dafür einzusetzen, daß für alle Kinder im volksschulpflichtigen Alter nur der halbe Eisenbahnfahrpreis zu zahlen ist.

)!(**Hacketäuer.** Die gut besuchte Monatsversammlung am 28. August wurde vom Kam. Vorsitzenden Althoff eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe des seit der letzten Versammlung verstorbenen Kameraden Ludolf Sprenger, zu dessen Andenken die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Gleicherweise wurden die mit der „Niobe" untergegangenen Seeleute geehrt. Nach Berichterstattung über den Abgeordnetentag des Verbandes in Schwerte, sowie über den Reichskriegertag in Dortmund, wurde die Festordnung zum 60. Jubelfeste des Kriegervereins Sassendorf-Heppen bekannt gegeben. Der Verein tritt zur Teilnahme am 4. 9. um 1,15 Uhr im Vereinslokale an. Abfahrt erfolgt um 1,43 Uhr. Der ebenfalls verlesene Sitzungsbericht der Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine bot zu Erörterungen keinen Anlaß. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, überreichte Kam Scheele im Auftrage des Preuß. Landeskriegerverbandes dem beliebten 1. Vorsitzenden, Kam. Althoff, das Kriegervereinsehrenkreuz 1. Klasse mit anerkennenden Worten. Kam. Althoff dankte gerührt für die verliehene Auszeichnung und versprach, auch ferner seine Kraft dem Verein zu widmen. Hierauf blieben die Kameraden noch gemütlich zusammen.



Segelflugtag in Warstein.

„Günther Grönhoff", das Soester Fugzeug macht seine ersten Flüge.

Der Warsteiner Segelflugverein hatte Bewohner und Flugvereine der umliegenden Kreise zu seiner ersten Flugveranstaltung eingeladen. Samstag abend trafen sich die Spitzen der einzelnen Vereine zu einer Besprechung, die sich die Gründung einer Interessengemeinschaft der verschiedenen Vereine zum Ziele setzte. Sonntag nachmittag begann die eigentliche Flugveranstaltung auf der „Liet". Auch der Soester Luftfahrtverein war zahlreich mit Postsonderomnibus und Personenwagen erschienen. Als erste hatten die flinken Soester ihre Maschine aufgebaut. Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Warsteiner Gruppe, Dr. Peus, die Veranstaltung und begrüßte die riesige Menschenmenge, unter anderem auch die Vertreter der Regierung aus Arnsberg und den Leiter des Arbeitsamtes Arnsberg, der es mit Hilfe eines Gewerbelehrers den Warsteiner Arbeitslosen möglich gemacht hatte, sich eine Maschine zu bauen. Ganz besonders begrüßte er die Paderborner Fluggruppe, die durch ein bedauernswertes Mißgeschick verhindert war, an der Veranstaltung aktiv teilzunehmen. Auf ihrer Fahrt nach Warstein entstand durch das Scheuern der Reifen am Fahrgestell Feuer, und in wenigen Minuten verbrannten zwei wertvolle Maschinen, ein verleideter „Jögling" und ein Leichtwindsegler, Transportwagen, Startseil, Zelte, Kleidung und Proviant für 8 Tage. Dann hielt Gewerbeoberlehrer Schmeißer aus Bielefeld einen kurzen Vortrag über die Entwicklung des Segelflugs und Bürgermeister Struif taufte die neue Maschine auf den Namen „Stadt Warstein."

Hierauf begann die eigentliche Flugveranstaltung. Unter dem Jubel der tausendköpfigen Menschenmenge wurden die Maschinen in die Luft geschleudert. Leider konnte die Soester Maschine nicht von den eigenen Piloten geflogen werden, da die Versicherungsfrage nicht frühzeitig genug gelöst wurde. So wurde das Flugzeug nur von den Paderbornern geflogen, die sich sehr lobend über die Maschine aussprachen. Soest kann stolz auf seine Maschine sein. Mit Genugtuung konnten die Soester Segelflieger feststellen, daß die Zuschauermenge dem Soester Flugzeug ganz besondere Beachtung schenkte. Bei jedem Flug wurde es von lebhaften Beifallkundgebungen begrüßt.

Es war in der Tat ein erhebender Anblick, wenn der schmucke Vogel von kräftigen Fäusten mit dem Startseil in die Luft geschleudert über die Hänge der „Hohen Liet" hinabglitt. Nur zu rasch fand die schöne Veranstaltung, die von strahlendem Sonnenschein u. gutem Flugwind begünstigt war, ihr Ende.

Während die Zuschauermenge befriedigt den „heimischen Penaten" zuwanderte, hielt die verschiedenen Fluggruppen noch ein gemütliches Beisammensein in Warstein fest. Die Erlebnisse des Tages wurden noch einmal durchgesprochen. Auf den Gesichtern der Soester war Befriedigung zu lesen, daß sich nun auch die Flugfähigkeit ihres „Günther Grönhoff" in so glänzender Weise bewiesen hatte. Man hofft, daß es möglich sein wird, in der Nähe von Soest an geeigneter Stelle Flugversuche machen zu können, wobei es das größte Anliegen der Soester Segelflieger sein wird, die Brauchbarkeit ihres Flugzeuges nun selbst ihren Mitbürgern beweisen zu können.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 30. August. **Turnvereinsversammlung.** Am Sonntag nachmittag um 13 Uhr versammelten sich im Toppschen Saale die Schüler, Schülerinnen und Turner des Turnvereins, um die bei den Reichsjugend- und Verfassungswettkämpfen am 14. August errungenen Kränze und Urkunden in Empfang zu nehmen. Infolge des günstigen Wetters und der guten Platzverhältnisse war die Zahl der Sieger bei den Wettkämpfen außerordentlich groß. Wurden doch von 220 Wettkämpfern 178 Sieger. Der Turnwart Vogt konnte 9 Schülerinnen, 18 Schülern und 11 Turnern den Eichenkranz überreichen — für den kleinen ländlichen Turnverein ein schöner Erfolg. Den Turnern Wilhelm Barnhusen, Alfred Bethke und Walter Thrum und der Schülerin Margarete Kehlbreier wurde eine Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten verliehen. Von den Siegern wurden dann einige schöne Gruppenaufnahmen gemacht. — Anschließend wurden zwei Handballspiele gegen den Turnverein Ampen ausgetragen. Zuerst trafen sich die Schülermannschaften beider Vereine. Es war ein interessantes Spiel, das die kleinen Ostönner durch bessere Ballbehandlung 4:2 gewinnen konnten. Mit Spannung sah man dem Spiel der 1. Mannschaften entgegen. Ostönnen kann bald nach Anwurf den 1. Treffer einsenden und ist auch im weiteren Spielverlauf überlegen. Der jungen Ampener Mannschaft fehlt noch die Uebung und Durchschlagskraft. Abgesehen von der lauten Spielweise konnte die Technik der Ostönner Turner gefallen. Mit einem Sieg von 12:3 konnten die Ostönner Turner den Kampf beenden. Gut Heil!

Schmerlecke, 28. Aug. **Motorrad fährt gegen einen Baum.** Am Freitagabend fuhr ein aus Richtung Soest kommender Motorradfahrer zwischen Berenbrock und Schmerlecke infolge Reifenpanne, wodurch er die Gewalt über das Rad verloren hatte, auf der Provinzialstraße gegen einen Baum. Ein Lieferwagen brachte den Verunglückten nach seinem Ziele Paderborn. Der Motorradfahrer hatte Verletzungen davongetragen, die von den Fahrern des Lieferwagens verbunden worden sind.

Schmerlecke, 28. Aug. **Verkehrsunfall.** Am Samstag ereignete sich auf dem Hellweg mitten im Dorfe ein Zusammenstoß. In voller Fahrt fuhr ein von Soest kommender Kraftwagen auf einen Bulldog. Der Kühler und die Karosserie des Wagens wurden schwer beschädigt. Die Insassen kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Der Bulldog wies kaum Spuren des heftigen Zusammenstoßes auf; er konnte ungehindert seine Fahrt fortsetzen.

Belecke, 30. August. **Es gibt Arbeit!** Seit einigen Tagen ist in den Hartsteinwerken der Betrieb wieder aufgenommen. Als Auftraggeber kommt zurzeit wohl die Provinz infrage, die am Stimm-Stamm mehrere 100 Meter Wegestrecke mit einer neuen Decke versehen lassen will. Wir hoffen, daß der Betrieb der Steinbrüche nunmehr dauernd aufrecht erhalten werden kann.

Erwitte, 28. August. **Vom Personenwagen angefahren** wurde am Samstagabend gegen 8 Uhr ein auf dem Heimwege nach Gelsenkirchen sich befindender Radfahrer in der Nähe des hiesigen Friedhofes. Er hatte keine Beleuchtung an seinem Fahrrade und sich unter eine mit Laternen versehene Radfahrergruppe gemischt. Als er außerhalb der Gruppe fuhr, wurde er von einem Personenwagen nicht bemerkt und angefahren. Der Radfahrer wurde derart verletzt, daß er in das hiesige Marienhospital gebracht werden mußte. Dr. Jürgens leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Das Fahrrad wurde total zertrümmert.

Hachen, 30. August. **Nasser Tod.** Immer wieder fordert das Wasser seine Opfer. Am Samstag ertrank ein junger Mann beim Baden im Amecker Staudamm. Das Opfer ist umso beklagenswerter, als es sich um einen jungen Ehemann handelt, der erst ein halbes Jahr verheiratet ist.

Paderborn, 30. August. **Zwei Segelflugzeuge verbrannt.** Auf der Fahrt nach Warstein fing der Anhänger des Personenautos des Segelflugvereins Paderborn in Belecke auf der Möhnebrücke vor dem Personenbahnhof Feuer, welches durch Heißlaufen der Achse entstanden war. Der Anhänger und die beiden auf ihm beförderten Segelflugzeuge standen plötzlich in Flammen und brannten lichterloh. Zu retten gab es da nichts mehr. Da die Segelflugzeuge nicht versichert waren, entsteht dem Verein Paderborn ein Schaden von ca. 2000 Rm. Weil die Flieger einige Tage in Warstein bleiben wollten, hatten sie sich entsprechend mit Kleidung usw. versehen. Auch diese Sachen sind verbrannt, so daß den einzelnen noch besonderer Schaden entstand. Einer der Segler erlitt leichtere Brandwunden an den Armen.

Geschäftliches

„Einsparung an Wirtschaftsgeld."

Kaiser's Kaffee-Geschäft bietet die Hausfrau diese Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, 31. Aug., bis Samstag, 3. September. An diesen Tagen gewährt Kaiser's auf alle Waren mit Ausnahme weniger Artikel 10 Prozent Rabatt, also doppelt so viel wie sonst. Wer aber den Rabatt nicht wünscht, kann anstelle dessen schon bei einem Einkauf von Mk. 1,60 einen hübschen Trinkbecher oder 16 Pfg. in bar erhalten. Ein Einkauf bei Kaiser's ist immer klug; denn der alte Name der Firma leistet Gewähr für Qualität und äußerste Preiswürdigkeit.

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 30. August. Weizen, märk., neuer Ernte 208—210, September-Lieferung 222—222,50, Oktober-Lieferung 223—223,50, Dezember-Lieferung 224—224,50, Roggen, märk. neuer Ernte 160—162, September-Lieferung 172,50—173, Oktober-Lieferung 174—175, Dezember-Lieferung 175—175,50, Gerste, Braugerste 156—163, Hafer, märk. neuer Ernte 134 bis 139, September-Lieferung 142—143,50, Oktober-Lieferung bis 145, Dezember-Lieferung 145—145,50 Geld, Weizenmehl 25—30,25, Roggenmehl 21,60 bis 23,85, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25 bis 8,75, Viktoriaerbsen 21—24, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen ab Hamburg 10,30 bis 10,50, Erdnußkuchen 50 Prozent, ab Hamburg 11,40, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 11,60, Trockenschnitzel 9—9,40, extrah. Sonjabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,70, extrah. Sonjabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,40.

Bücherschau

Neue Hauswirtschaft, herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. Wir möchten unseren Leserinnen, falls sie die Zeitschrift noch nicht kennen, dringend empfehlen, sich eine Probenummer von K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, Blumenstraße 36, kostenlos kommen zu lassen, und noch mehr den Ehemännern sagen: „Schenke Deiner Frau ein Abonnement auf die Neue Hauswirtschaft, es kostet wohl Rm. 2,— im Vierteljahr zuzüglich 20 Pfg. Zustellgeld, aber Du hilfst damit Deiner Frau in erster Linie die Last der Hauswirtschaftsführung vereinfachen und auf rationelle Weise sparen". Das Septemberheft nimmt wieder zu einer Fülle interessanter Probleme und wirtschaftlicher Fragen Stellung. Auf zwei neue Frauenberufe wird hingewiesen. Je schwieriger die Wirtschaftslage, um so schwieriger wird die Berufswahl, sind doch heute schon den Lehrlingen vielfach die Türen verschlossen. Da ist es erfreulich, wenn von kundiger Seite hingewiesen wird auf den Beruf der Siedlungsgehilfin u. wenn Anni Hofmann-Helmemann sogar schreibt: „Imkerinnen werden gesucht!" In beiden Fällen wird der Ausbildungsgang angegeben und auf Auskunftsstellen hingewiesen. Beachtlich ist die Forderung, die Dr. Erika Meder-Schmidt erhebt: Wie in England solle auch für die deutschen Frauen Haushaltstechnik als Unterrichtsfach verlangt werden. Ein Beispiel eines 10-stündigen Kursus wird geboten. Ueber „Die Heimarbeiterin als Hausfrau und Mutter" schreibt Dr. Dora Benjamin und gibt wertvolle Ratschläge. Staat und Gemeinden schicken sich an, durch großzügige Siedlungspläne neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Es werden dadurch vielfach Menschen aus der Stadt wieder in eine ländliche Umgebung verpflanzt, die ihnen zunächst recht ungewohnt ist. Sie werden bei Wohnungsbauten, Gartenanlagen etc. viele Fehler machen, da sie die Bedürfnisse des Landes nicht recht kennen. Da ist denn der Rat des Architekten Max Schoen BDA., München, gerade manchem besonders nützlich, den er in dem beachtlichen Artikel „Siedler, Haus und Garten" gibt. Eine Reihe von Anregungen bieten sich in Abhandlungen über praktische Neuerungen in der Hauswirtschaft: Neue Erdö-Küchenmöbel, Höhensonne im Hause, Fortschritte der elektr. Küche, Trockenaufwasch in der Küche, Wäscheschleudern für den Haushalt. Prof. Dr. Vogel bringt das „Sauerkraut" zu neuen Ehren und Nelln Wolffsheim behandelt aus dem weiten Gebiet der Erziehungsfragen die Prügelstrafe in alter und neuer Zeit. Das interessante Heft ist reich illustriert und bringt zum Schluß allerlei Hinweise auf wichtige Veranstaltungen und neue Bücher.

Alle Sorten

Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen

stets vorrätig

Paul Piel, Soest i.W.

Telefon 165 Grandweg 67

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Fesselnde Romane und Erzählungen

finden Sie neben anderem interessanten Text tägl. im

Soester Kreisblatt.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HERZECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN DEGNER, BERLIN SO 36

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Christa nannte eine bescheidene Summe. Der Vertrag wurde festgemacht. In acht Tagen war der Erste. Dann hatte sie zu erscheinen.

Der Graf fuhr inzwischen doch noch mit ihr an den Rhein. Die herrlichen Tage wurden nur einmal durch einen starken Regen unterbrochen.

In gemäßigtem Tempo glitten sie von Mainz nach Köln. Vielfach wurde Halt gemacht. Man nahm sich Zeit. Die Burgen, darunter das Schloß Stolzenfels, wurden bestiegen.

Christa befand sich in bester Laune.

Der Rhein lag in strahlendem Herbstsonnenglanz. Sie saßen beide in einem herrlichen Garten am Wasser, über dem sich hohe Kastanien wölbten. Es war in Rhens. Fern sah man die Marksburg leuchten.

Der Graf befand sich in einer besonders elegischen Stimmung. Er hatte die beste Flasche Wein bringen lassen und bestieg dann mit Christa den alten Turm, der sich am Ende des Gartens befand.

Hier erfaßte er plötzlich ihre Hand und zog sie so an sich, daß sie ihm direkt in die Augen schauen mußte.

„Es ist schade, daß Sie das Engagement angenommen haben," sagte er, „ich wüßte etwas Besseres für Sie. Bisher hatte ich nicht den Mut gefunden, es Ihnen zu sagen. Sie könnten als Hausdame zu mir kommen."

Christa machte sich sanft von ihm frei.

„Und Fräulein Crélon —?" fragte sie.

„O bitte — die Dame ist alt genug. Man soll ihr Ruhe gönnen. Ich werde schon für sie sorgen."

Christa erwiderte, etwas spitzbübisch lächelnd:

„Und später sagen Sie das von mir auch. Nein, nein, Herr Graf, darauf kann ich leider nicht eingehen. Wenn schon, denn schon — —"

Sie blickte ihn herausfordernd an und wagte, der Stimmung Rechnung tragend, weiter zu fragen:

„Als Ihre Frau komme ich ja wohl nicht in Frage —?"

Er blickte sie verwundert, betroffen an:

„Aber — — aber — — ich bitte Sie — — so weit wagte ich nicht zu hoffen — — und — außerdem ist da ein Hindernis."

„Wieso ein Hindernis?"

„Vorläufig wenigstens. Ich muß eine Frist einhalten."

Auf ihre erstaunte Frage hin erklärte er ihr, daß er seiner verstorbenen Gattin versprochen habe, innerhalb von drei Jahren nach ihrem Tode nicht wieder zu heiraten. Davon sei erst ein Jahr verstrichen.

Nach dieser Bemerkung kam das Gespräch etwas ins Stocken. Endlich sagte Christa:

„Na — — wir können uns das beide erst noch einmal eine Zeitlang überlegen. Das hindert uns nicht, gute Freunde zu bleiben. Ich bin Ihnen ohnedies zu großem Dank verpflichtet."

„Das ist nicht der Rede wert," erwiderte de Jeune, der über den vorgeschlagenen Ausweg erfreut war, „gute Freunde wollen wir jedenfalls bleiben, und das soll durch einen Kuß besiegelt werden."

Ehe sie sichs versah, hatte er sie fest umschlungen und drückte ihr einen heißen Kuß auf die Lippen. Sie sträubte sich nur zum Schein. Ein heißer Schauer durchrieselte ihren Körper. Es war eine selige Stimmung hier draußen . . .

Drei Tage später war man wieder in Paris. Der Graf verhielt sich äußerst liebenswürdig, aber auch sehr zurückhaltend gegenüber seiner jungen, hübschen Begleiterin.

Christa konnte es nicht verhindern, daß er ihr zwei schöne, möblierte Zimmer mietete und diese gleich auf drei Monate im voraus bezahlte.

Das war für sie eine große Erleichterung. Sie nahm sich vor, das alles später, wenn sie einmal dazu in der Lage sein sollte, an ihm wieder gut zu machen.

An Löwenberg schrieb sie einen ausführlichen Brief. Er solle ihr nur nicht böse sein — sie habe das Engagement angenommen, um erst überhaupt einmal in das praktische Filmleben hineinzukommen.

Löwenberg antwortete äußerst liebenswürdig. Er freue sich, daß sie nun endlich in das richtige Fahrwasser hineingekommen sei. Seiner Hilfe und Empfehlung dürfe sie immer gewiß sein.

Der Graf blieb noch in Paris, um mit ihr einige Kunstsammlungen zu besichtigen. Er hatte besonders viel übrig für die Malerei. Einer seiner Vorfahren war ein berühmter Porträtist, von dem er ihr Bilder zeigte.

Als er abreiste, versprach er Christa, in etwa zwei Monaten wieder zu kommen. Sie solle ihm sofort schreiben, wenn sie in irgendetwas seine Hilfe gebrauchen könne.

Christa stand nun allein in einer fremden Riesenstadt. Aber sie fand bald Anschluß an Kollegenkreise. Auch ihre Wirtin, die Frau eines tüchtigen Marinefliegers, war eine liebenswürdige, beachtenswerte Persönlichkeit, von der sie in die französischen Sitten und Gebräuche ein wenig eingeweiht wurde.

Im übrigen hatte sie gleich von Anfang an sehr viel zu tun. Man wagte es, ihr die Hauptrolle in einem neuen Film zu übertragen, von dem man sich einen großen Erfolg versprach.

Oft mußte Christa vom frühen Morgen bis zum späten Abend draußen im Gelände verweilen, nur um zugegen zu sein, falls sie plötzlich gebraucht wurde.

Direktor Prullier ließ sich nur selten sehen. Und wenn er kam, beachtete er Christa kaum. Sie merkte deutlich, daß sie ihm unsympathisch war. Wie sie hörte, hatte er eine starke Antipathie gegen alles Deutsche.

Eine angenehme Abwechslung bot eine Fahrt an den Seestrand, wo Badeszenen zu drehen waren. Allerdings war die Jahreszeit reichlich vorgeschritten und das Wasser schon höllisch kalt. Man gewährte für diese Abhärtungsbäder dann auch eine Extrazulage. Vier Tage lang hielt man sich an der See auf.

Von hier aus schrieb Christa an Nick eine Karte:

„Lieber Fritz! Es kommt doch anders, als man denkt. Ich filme bei einer französischen Gesellschaft. Wir müssen also zunächst auf ein Wiedersehen verzichten. Deinen Brief erhielt ich. Herzlichen Dank dafür. Laß es dir gut gehen. Christa."

(Fortsetzung folgt.)

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhard

NACHDRUCK VERBOTEN — 27. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

Ilse führte ihn durch das Anwesen und fand, daß er wohl als Nachfolger für Byrd in Frage kommen könnte. Sie war beruhigt und bat ihn, ganz selbständig zu handeln, da sie wenig Zeit habe, sich um alles bekümmern zu können. Er versprach, sich voll und ganz für sie einzusetzen. Dann entließ sie ihn.

Sie war seit dem gestrigen Tage in einer sonderbaren Stimmung. Zuerst die Unterredung mit Byrd, dann die Aussprache mit Fock.

Das hatte sie angegriffen, sie fühlte sich auf einmal schwach und hilflos und war froh, daß sie alles diesem Verwalter übertragen konnte.

Und das sollte ewig so bleiben?

Sie stützte den Kopf in die Hand und sann nach. War ihre Ehe mit Hans wirklich alles, was sie vom Leben erwartet hatte?

Ach! Sie seufzte, wollte sich nicht eingestehen, daß doch ein leiser Zweifel in ihrer Brust war, ob sie dieses Leben für die Dauer befriedigte.

Nun war Fock gegangen und auch Byrd. Beide würden niemals wiederkommen, das wußte sie. Sie hatten wie mit einem scharfen Messer einen Strich gezogen. Traute sie sich wirklich nicht zuviel zu?

Sie war den ganzen Tag unlustig zu irgend einer Arbeit, verbrachte ihn im Hindämmern, im Träumen, versuchte sich durch Lesen zu zerstreuen, aber es gelang ihr nicht. Sie war froh, als der Abend kam und sie ihr Schlafzimmer aufsuchen konnte.

Seit dem Tode ihres Gatten benutzte sie nie mehr das gemeinsame Schlafzimmer. Das Bett, in dem Hans im Blute gelegen, hatte sie entfernen lassen, das einstige Schlafzimmer als Fremdenzimmer eingerichtet. Sie selbst schlief in einem kleinen Raum. Er war einfach eingerichtet, aber — hier war sie allein, sah das Drama jener Nacht nicht immer und beständig vor Augen.

Aber in dieser Nacht stand sie lange vor dem Spiegel, prüfte ihr Gesicht und fand, daß sie immer noch schön war, ja, daß die Trauer und der Schmerz ihre Züge vergeistigt hatten. Sie war üppiger geworden, vollschlank, ihre Bewegungen waren von einer fraulichen Würde.

Als sie ihr Haar ordnete, entdeckte sie ein einziges graues Haar, das sich eingeschlichen hatte, ohne daß sie es seither bemerkt hatte. Sie erschrak über dieses graue Haar mehr als über die ganzen Dinge, die sie bewegten, riß es aus und betrachtete es lange. Wurde sie alt oder waren es nur die Sorgen? Sie verlöschte fast hastig das Licht und schlüpfte ins Bett. Aber dieses eine graue Haar gab ihr mehr zu denken als alle Vorkommnisse der letzten Zeit, es war wie eine stumme Mahnung, die sie beherzigen sollte.

Einige Tage gingen dahin. Der neue Verwalter war ein erstklassiger Fachmann. Sie hatte kaum nötig, sich um etwas zu bekümmern.

Da kam Macdonald mit dem Auto. Sein Gesicht zeigte aufrichtige Betrübnis. „Warum haben Sie mir das Geld angewiesen, gnädige Frau? Ich hätte doch wirklich noch gerne gewartet."

„Ich will keine Schulden, Herr Macdonald."

„Nun ja, das verstehe ich, aber immerhin — Sie hätten den Betrag vielleicht noch gebrauchen können. Fühlen Sie sich nicht sehr einsam hier draußen? Darf ich Sie nicht einmal einladen, abends nach Winnipeg zu kommen? Sie müssen doch etwas Abwechslung haben. Ich kann mir nicht denken, daß eine junge und schöne Frau wie Sie sich in dieser Einsamkeit, unter Stallknechten und Cowboys, wohlfühlt. Wir haben diesen Monat ein ganz erlesenes Programm im Kabarett, wollen Sie nicht kommen?"

„Ich danke Ihnen, Herr Macdonald. Ich bleibe hier."

„Unbegreiflich," murmelte er. „Ich kann das nicht verstehen. Die Trauer um Ihren Gatten kann Sie doch nicht allein davon abhalten. Das Trauerjahr ist zudem bald vorbei. Es wird Ihnen niemand einen Vorwurf machen, wenn Sie sich etwas unter die Leute mischen. Man bewundert Sie in Winnipeg. Sie haben jeden Kredit, wenn Sie wollen. Hunderttausend Dollar und mehr liegen Ihnen zu Füßen, Sie brauchen nur den Wunsch zu äußern."

„Ich weiß noch nicht, ob ich für immer hier bleibe, Herr Macdonald."

„O, das wäre eine große Unklugheit von Ihnen. Ein solches Objekt, wie Sie es jetzt dastehen haben, läßt man nicht im Stich. Darf ich Ihnen verraten, daß sich verschiedene angesehene Männer Hoffnung machen, einmal bei Ihnen um Ihre Hand anklopfen zu dürfen?"

„Herr Macdonald, sagen Sie bitte diesen Herren, daß ich nicht mehr heiraten werde, sie möchten sich einen Korb, den ich bedauern müßte, auszusprechen, ersparen."

Er seufzte auf. „Ich verstehe das mit dem besten Willen nicht, gnädige Frau. Sie hätten hier die Aussicht, in einigen Jahren eine reiche Frau zu sein, die überall geachtet und geehrt wird. Man spricht von Ihnen. In ganz Winnipeg ist niemand, der nicht Hochachtung vor Ihrem Mut und Ihrer Tatkraft hätte. Und Sie entziehen sich allem. Das ist nicht recht. Als Geschäftsfrau allein schon sollten Sie die Gesellschaft aufsuchen. Man wartet darauf. Die ersten Kreise stehen Ihnen offen. Ich würde mir eine Ehre daraus machen, Sie einführen zu dürfen."

„Verehrter Herr Macdonald, Ihr Anerbieten ist wirklich gut gemeint. Aber ich kann keine fremden Menschen um mich sehen. Ich liebe die Einsamkeit und die Stille."

„Und täuschen sich doch über sich selbst, gnädige Frau."

Ilse rang innerlich mit einem Verlangen, das in ihr aufsteigen wollte. „Ich täusche mich nicht, Herr Macdonald. Ich wünsche allein zu bleiben."

Er zuckte bedauernd die Achseln. „Im Anfang habe ich das begriffen und gewürdigt, Frau von Mendheim. Aber heute, nachdem nahezu acht Monate seit dem Tode Ihres Gatten dahingeflossen sind, vermag ich es nicht mehr zu verstehen. Entschuldigen Sie, daß ich Sie mit dieser Frage belästigt habe."

Er fuhr ganz betrübt wieder nach der Stadt zurück und Ilse fühlte, daß sie auch ihn gekränkt hatte.

Warum stieß sie alle ehrlichen Freunde von sich ab? Macdonald hatte sich bisher noch nie erlaubt, ein unschönes Wort zu ihr zu sagen? Und doch hielt man ihn allgemein für einen skrupellosen Menschen.

Sie verstand das so wenig, wie Macdonald ihr Benehmen verstand. Machte er sich am Ende auch Hoffnungen? Sie wußte, daß er unverheiratet war. Mein Gott, war sie denn hierher gekommen, damit alle Männer, die sie kennenlernte, ihr einen Antrag zu Füßen legten? Wie konnte sie dem allem entfliehen? „Heimkehr!" schrie es in ihrem Innern. Aber sie bebte davor zurück, war hier noch nicht so weit, konnte und wollte sich noch nicht lösen.

So verging abermals ein Vierteljahr. Die Ernte war eingebracht und wurde in der neuen Mühle gemahlen. Geld floß ihr wieder zu. Ihr Bankkonto wuchs. Sie verfügte auf einmal wieder über zwanzigtausend Dollar. Wie war das gegangen? Sie hatte wirklich ein paar gute Verkäufe tätigen können, konnte Vieh abstoßen, einige Pferde verkaufen, das Sägewerk rentierte und nun brachte man ihr jeden Tag mit Lastwagen Korn zum Mahlen.

Sie setzte sich abermals an ihren Schreibtisch. Hunderttausend Mark war ihr Vater an Eberhard Greiner schuldig. Fünfzigtausend Mark würde sie nun bezahlen können. Sie schrieb die Anweisung an die Bank, ließ das Geld ihrem Vater anweisen und bat, es Herrn Greiner zu übermitteln. Das war die erste Rate. Sie atmete auf. Fühlte sich wieder ruhiger. Noch ein Jahr, dann war alles hinter ihr, und sie war frei, ganz frei.

Die Farm wuchs zusehends. Ilse konnte ein Stück Gelände günstig verkaufen und erhielt abermals fünftausend Dollar. Jeden Tag brachte die Milch- und Käsewirtschaft Geld ins Haus. Und sie zahlte, zahlte unermüdlich. Keinem Lieferanten war sie einen Pfennig schuldig. Nun war auch Macdonald ganz bezahlt. Und aller Grund und Boden, alle Gebäude und Einrichtungen waren ihr Eigentum. Der Wert der Farm belief sich nach den Büchern bereits auf über fünfzigtausend Dollar. Und das in einem Jahr!

Sie faltete die Hände und dachte an Hans. Warum nur — warum nur hatte er das nicht fertig gebracht?

Tränen stahlen sich in ihre Augen, tropften langsam auf die Geschäftsbücher. Man bot ihr Geld an. Von allen Seiten. Sie lehnte ab. Keine Schulden, kein fremdes Kapital. Nichts! Und die Verwunderung über ihre Tatkraft stieg. Mehrere Anträge waren ihr bereits unterbreitet worden, durch dritte Hand. Sie hatte alle abgelehnt. Da zogen sich die Freier gekränkt zurück, man nannte sie hochmütig und stolz.

Nun besaß sie bereits drei eigene Lastwagen, aber sie selbst benutzte immer noch den kleinen Fordwagen, in dem sie die ersten Ausfahrten mit Hans unternommen. An sich selbst war sie sparsam, gönnte sich fast nichts, steckte alles in den Besitz, fühlte den Rausch, den aufsteigender Reichtum gewährt.

So kam wieder der Winter und kam der Frühling. Da ging die zweite Rate an den Vater ab. Sie hatte nur die Bestätigung in der Tasche, Greiner hatte über den Betrag quittiert.

Das war alles.

Kein Fock, niemand ließ sich mehr sehen. War sie wirklich darüber so tief zufrieden? Eine leise Stimme war in ihr, die das verneinte, die ihr die Heimat immer trügerischer aufbaute. Es riß etwas an ihr.

Der Sommer kam. Die letzte Rate war vor acht Tagen abgegangen. Sie war sowohl selbst als auch ihre Eltern niemand mehr etwas schuldig. Keinen Pfennig. Keinen Cent. Da klappte sie ihr Buch hörbar zu und drehte sich um, denn es hatte an ihre Tür geklopft.

Graf von Rauscheneck stand vor ihr, mit lächelndem Gesicht, und noch gebräunter, als er schon war.

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, daß ich noch einmal in Ihr Leben eingreife. Ich habe meine Güter in Litauen verkauft. Ich gedenke hier zu bleiben und mache Ihnen ein Angebot: Verkaufen Sie mir die Farm. Da ich Sie selbst nicht erringen kann, so möchte ich doch wenigstens auf dem Grund und Boden leben, da Ihr Fuß gewandelt."

„Herr Graf, ist das wirklich Ihr Ernst?"

„Mein voller Ernst, gnädige Frau."

Sie streckte ihm die Hand hin. „Herr Graf, wenn ich mich je mit dem Gedanken getragen habe, dieses Anwesen zu verkaufen, niemand würde ich es lieber abtreten als Ihnen."

„Ich biete Ihnen hunderttausend Dollar bar auf den Tisch."

Ilse wankte, die Summe machte sie verwirrt. Dann lächelte sie. „Gut, ich bin einverstanden. Nun steht meiner Rückkehr in die Heimat nichts mehr im Wege."

„Sie wollen also wirklich fort?"

„Ja, ich will heim, zu meinen Eltern."

„Ich will und kann Sie nicht halten, Frau von Mendheim. Aber ich sehe, Sie haben mir ein gutes Andenken bewahrt. Wir können also zum Notar fahren. Bitte, mein Auto steht draußen."

Und Ilse Mendheim verkaufte die Farm und allen Besitz an Graf von Rauscheneck um die bare Summe von hunderttausend Dollar. Als sie in Gegenwart des Notars das Geld lächelnd einschob, meinte dieser: „Gnädige Frau, Sie hätten für diese Farm in drei Jahren fünfhunderttausend Dollar bekommen."

„Ich will heim," sagte sie nur.

„Nun ja, gegen das Heimweh kann kein Mensch, das ist ein Gefühl, das stärker ist als alle vernünftigen Erwägungen," meinte der Notar.

Ilse kehrte noch einmal auf die Farm zurück, um Abschied zu nehmen. Sie saß im Auto an der Seite des Grafen, der stumm vor sich hinsah. Er dachte daran, wie schön es gewesen wäre, wenn sie jetzt als seine Gattin mit ihm nach dem Gut fahren würde. Es sollte nicht sein. Er sprach kein Wort mehr darüber.

Ilse hatte Tränen in den Augen, als sie allen Arbeitern, dem ganzen Gesinde die Hand reichte und ihnen dankte für ihre Arbeit und Treue.

Dann fuhr sie zurück. Sie nahm nichts mit als ihre Kleider und ihre Wäsche, die wichtigsten Erinnerungsstücke an Hans und einige kleine Gegenstände, die ihr teuer geworden waren.

In Winnipeg vervollständigte sie noch ihre Garderobe und trat dann die große Reise an. Sie unterließ es, heim zu schreiben, sie wollte die Eltern überraschen. Unangemeldet auf einmal dastehen. Sie malte sich das schön aus, freute sich auf das Wiedersehen.

Die Zeit, die hinter ihr lag, war doch in mancher Hinsicht für sie zum Segen geworden.

*

Graf und Gräfin von der Esche saßen auf der Terrasse ihres Schlosses beim Kaffee. Warmer Sonnenschein lag über der Landschaft.

„Wenn man bedenkt, liebe Mathilde, daß wir eigentlich Ilse verdanken, daß wir wieder auf eigenem Grund und Boden sitzen. Wer hätte das gedacht? Es war vielleicht alles doch gut gewesen, wie es gekommen ist."

„Herr Greiner fühlt sich gekränkt," sagte die Gräfin. „Er hat das Geld angenommen, weil er schließlich nicht anders konnte. Nun entfällt für Ilse jede moralische Pflicht, wenn sie einmal zurückkehrt. Sie hat ihm nie Hoffnungen gemacht. Wenn er dennoch bis heute gewartet hat, so kann er Ilse daraus keinen Vorwurf machen."

„Er hat sich sehr lange nicht mehr sehen lassen. Seit er das letzte Geld in Empfang genommen, nicht mehr. Und wir können Ilse auch nicht mehr bedrängen, sie ist ihr eigener Herr geworden. Sie kann heute tun und lassen, was sie will."

„Das hat sie so gewollt. Ich kenne doch mein Kind. Zwang war ihr von jeher ein Greuel."

Ein Diener kam und meldete, daß ein Auto in Sicht sei. Eine Dame säße darin, sie lenke das Auto selbst.

„Wer kann das sein?" meinte der Graf und stand auf, um über die Landstraße seinen Blick zu werfen. Aber seine Augen waren nicht mehr scharf genug. Er sah wohl ein Auto sich immer schneller nähern, konnte aber nicht erkennen, wer darin saß.

„Bringen Sie mir mein Fernglas, schnell!" rief die Gräfin.

Der Diener stürzte davon, brachte das Glas. Nun war das Auto schon ganz nahe herangekommen. Die Gräfin stieß einen Schrei aus. „Mein Gott, sie ist es, Ilse!" stieß sie hervor.

„Nicht möglich," meinte der Graf, wollte das Glas an die Augen heben. Da hielt der Wagen schon, ein eleganter Mercedes, und eine Dame entstieg ihm, sprang schnell die Stufen hinauf.

„Ilse!" schrien der Graf und die Gräfin zu gleicher Zeit hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Eine dunkle Angelegenheit

Wie man kürzlich aus Osnabrück meldete, wurde in der vergangenen Woche auf der Straße in Haste-Dodesheide die 18 Jahre alte Grete Strunk von drei Autofahrern angeblich bewußtlos aufgefunden. Die drei jungen Leute brachten die Bewußtlose in die elterliche Wohnung, wo sie bald darauf starb. Die Autofahrer hatten angeben, daß die Grete Strunk wahrscheinlich von einem Auto überfahren worden sei.

Die Nachforschungen der Polizei haben nun dieser Woche zu einem überraschenden Ergebnis geführt, das die Festnahme der drei Autofahrer zur Folge hatte. Der 21 Jahre alte Schlachter Friedrich Trentmann legte während des Verhörs ein Geständnis ab, wonach sich die Sache ganz anders zugetragen hat. Die drei jungen Leute, Haulamp, Ellermann und Trentmann, trafen in der fraglichen Nacht die Grete Strunk, als diese sich auf dem Heimwege befand, und forderten sie auf, mitzufahren; man würde sie vor dem elterlichen Hause absetzen. Das geschah aber nicht, denn Haulamp fuhr in schnellem Tempo am Elternhause vorbei. In ihrer Angst soll die Grete Strunk dann einige Zeit später aus dem in voller Fahrt befindlichen Auto gesprungen sein. Nachdem das Unglück geschehen sei, habe man sich durch die ersten Angaben, die Grete Strunk sei von ihnen bewußtlos aufgefunden worden, decken wollen.

Inwieweit die jetzigen Angaben des Trentmann — die beiden anderen schweigen sich aus — zutreffen, wird der Abschluß der Vernehmungen ergeben.

Tod in der Weser

Beim Baden in der Weser ertrank in Hameln der 22 Jahre alte Kaufmann Koch. Er badete mit mehreren Kameraden in der Nähe des Ufers und ist wahrscheinlich von der Strömung erfaßt und abgetrieben worden. Auf seine Hilferufe versuchten seine Freunde ihn zu retten, was aber nicht gelang. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der Verunglückte wollte in aller Kürze heiraten.

Beim Alten Hafen in Minden ereignete sich gleichfalls ein Badeunglück. Zwei Wanderburschen hatten sich ins Wasser begeben, um zu baden. Als der eine von ihnen, der 87jährige Stephan Jones aus Altherkaun in Pritzerbe den Versuch unternahm, den Weserstrom zu durchschwimmen, verließen ihn plötzlich in der Mitte des Flusses die Kräfte und er versank vor den Augen seines Kameraden. Die Rettungsversuche blieben ohne Erfolg; die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Erst vor acht Tagen war an derselben Stelle ein Motorradfahrer aus Fürth ertrunken.

Bad Oeynhausen. Feuerwehrtag in Oeynhausen. In Anwesenheit von über 2000 Teilnehmern hielt hier der Westfälisch-Ravensbergisch-Lippische Feuerwehrverband seinen 57. Verbandstag ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand die Delegiertensitzung im Kurhaus, an der Vertreter von 41 Wehren teilnahmen. Nach Erstattung der Geschäftsberichte hielt Branddirektor Heller-Minden einen interessanten Vortrag über die „neuen Unfallverhütungsvorschriften", zu denen der Verband eine ablehnende Stellung einnahm, da sie für die ländlichen Wehren eine ungeheure Belastung bedeuten würden. Der Westfalen-Verband hat deshalb bereits beim Oberpräsidenten einen Antrag eingebracht, daß die neuen Vorschriften auf fünf Jahre ausgesetzt werden. Als Tagungsort für den nächsten Feuerwehrtag wurde Rinteln gewählt. Zahlreiche Musikvorträge und ein Festzug durch die Stadt umrahmten den Feuerwehrtag, der mit einem fröhlichen Beisammensein im Kurhaus sein Ende fand.

Hameln. Millionen-Fehlbetrag in Hameln. In einer Sitzung der städtischen Kollegien wurde der Nachtragsetat verabschiedet, der mit einem Fehlbetrag von 3 697 150 RM. abschließt. Bisher haben sich irgendwelche Deckungsmöglichkeiten noch nicht ergeben. In der gleichen Sitzung wurde eine Vorlage des Polizeikommissars Tuttas angenommen, der eine Verstärkung der Zahl der Polizeibeamten forderte. Die bisherige Zahl hatte sich in der heutigen politisch bewegten Zeit als ungenügend erwiesen. Zu den vorhandenen 24 Beamten sollen noch acht Mann hinzukommen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Dammbruchkatastrophe im Eschbachtal

Noch keine Klärung der Schuldfrage. — Ein Zentrumsantrag im Landtag

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Wester (Overath) hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: In der Nacht vom 15. zum 16. August ist das Eschbachtal bei Bensberg (Bezirk Köln) durch einen Dammbruch des Schlammweihers der Grube Weiß (Aktiengesellschaft für Bergbau) überschwemmt worden. Insgesamt sind etwa 30 000 Kubikmeter Schlamm und Grubenkies durch das enge Tal bis in die Sülz abgetrieben. Der größte Teil des Schlammes ist unterwegs, nachdem er zahlreiche und umfangreiche Zerstörungen angerichtet hatte, liegen geblieben.

Die Erregung der Bevölkerung ist besonders deshalb groß, weil die Bergwerksgesellschaft — offenbar behindert durch die Vorschriften ihres Haftpflichtversicherungsvertrages — zu der Frage des Schadenersatzes überhaupt nicht positiv Stellung nimmt.

Ich frage daher das Staatsministerium: Was gedenkt es zu tun, um 1. dafür Sorge zu tragen, daß die Schadenersatzpflicht der Bergwerksgesellschaft oder eines anderen Dritten so schnell wie möglich klargestellt wird; 2. die Gemeinde Bensberg in den Stand zu setzen, bis zur Erledigung der Schadenersatzfrage die Geschädigten in angemessener Weise zu unterstützen und auch für die Aufräumungsarbeiten zu sorgen.

Köln. Prüfungsschießen des Westdeutschen Jägerbundes. Der „Waidmannsschutz" in Köln hielt auf den Schießständen in Köln-Merheim das jagdliche Prüfungsschießen des preußischen Allgemeinen Jägerbundes ab, das nur alljährlich einmal ausgetragen wird und in diesem Jahre dem Waidmannsschutz übertragen war. Zugelassen waren nur Mitglieder des Bundes. Es wurde nicht auf Ringscheiben geschossen, sondern auf Wildscheiben, und zwar in vier Abteilungen auf den stehenden Rehbock, den laufenden Keiler, den Kipphasen und die Tontaube. Um das gesamte Schießen zu bestreiten, mußte in jeder Abteilung eine Mindestzahl von Punkten erreicht werden. Von den 68 Teilnehmern wurde erster Sieger Franz Kettner, Köln, mit 53 Punkten, zweiter Förster Pfaffrath, Pützrath bei Donrath, mit 52 Punkten, Dritter Amtsgerichtsrat Dr. H. Lontzen, Köln-Nippes, mit 47 Punkten von insgesamt 65 möglichen Punkten.

Neuwied. Gräßlicher Tod eines Metzgers. Durch einen gräßlichen Unglücksfall kam ein Neuwieder Metzgergeselle zu Tode. Als er mit dem Zerteilen eines Stückes Fleisch beschäftigt war, glitt das Schlächtermesser aus und drang ihm in den Unterleib. Dabei zog er sich so schwere Verletzungen an den Bauchmuskeln und Eingeweiden zu, daß sein Tod bald darauf eintrat.

Kirn a. d. Nahe. Eine Lederfabrik geschlossen. Die Firma Lederfabriken Wilhelm Simon A.-G., eine der ältesten Unternehmungen der Lederindustrie, wird durch einen Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. Die Firma genoß früher Weltruf. Sie beschäftigte immer mehrere hundert Arbeiter. Die Weltwirtschaftskrise hat auch dieses Unternehmen zum Erliegen gebracht.

Mayen. Zuchthaus für Bandendiebstähle. 19 Einwohner von Mayen hatten sich zusammengeschlossen und in den Jahren 1931 und 1932 eine große Anzahl Diebstähle in der hiesigen Gegend ausgeführt. Die häufigen Einbrüche in Hotels und Privathäusern, wobei jedesmal große Mengen Lebensmittel, Weine und Kleidungsstücke erbeutet wurden, beunruhigten die Bevölkerung im höchsten Maße. Das Gericht verurteilte den Hauptbeteiligten zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, die übrigen zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre.

Neustadt a. d. H. 38. Deutscher Weinbau-Kongreß. Nach einem fröhlichen, echten Pfälzer Heimatabend im weiten Raum des Saalbaues, der bis auf den letzten Platz besetzt war, fand am darauffolgenden Tage die Gesamtausschußsitzung des Deutschen Weinbauverbandes statt, die von Frhr. von Schorlemer-Lieser mit einer Begrüßungsrede eröffnet wurde. Anschließend erstattete Generalsekretär Dr. Fahrnschon den Tätigkeitsbericht. Bei der sich anschließenden Aussprache wurde vor allem die Frage der Erntefinanzierung erörtert. Oberregierungsrat Schuster vom Reichsernährungsministerium teilte mit, daß die Erntefinanzierung im letzten Jahre sich bewährt habe und daß auch jetzt die Aussicht bestehe, den Wünschen des Weinbaus in dieser Beziehung gerecht zu werden. Schwierig sei die Frage der Aufhebung der Zuckersteuer. Die Regierung werde tun, was möglich sei. Ueber die Frage der Zinsensenkung werde zurzeit verhandelt. Schwierig sei auch die Frage der Umschuldung, da nicht genügend Darlehen für langfristige Kredite zur Verfügung ständen. Die Frage der Winzerkredite werde sich danach richten, wie weit man auf dem Gebiete der Zinssenkung und Umschuldung komme. Ueber die Frage der Beimischung zum Wermuth (15%) und zum Weinessig (33%) werde am 6. September eine entsprechende Verordnung erscheinen. Die Aussprache fand ihren Niederschlag in einer Entschließung, als deren dringlichste Forderungen hervorzuheben sind: 1. Eine Regelung, die ähnlich wie im letzten Jahre die diesjährige Weinernte in bestimmtem Ausmaße sichere, diesmal aber durch Aufhebung der Zuckersteuer für den zur Weinverbesserung notwendigen Zucker ergänzt werden muß, um voll wirksam werden zu können; 2. eine noch stärkere Abdrosselung der ausländischen Weineinfuhr durch Festsetzung mäßiger Kontingentierungen; 3. die Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer; 4. die Ermäßigung der Umsatzsteuer für Weine auf den früheren Satz von 0,85%; 5. die wirksame Nutzbarmachung des neuen Weingesetzes durch eine ihrer Gleichmäßigkeit und Schlagkraft reichsseitig sichergestellte Kellerkontrolle und damit wirksame Unterbindung der Weinfälschungen; 6. die Bereitstellung von Mitteln zur Weinabsatzförderung im In- und Auslande. Die rechtzeitige Erfüllung dieser Forderungen vor der kommenden Ernte bezeichnet der Deutsche Weinbauverband als unerläßlich, wenn der Weinbau nicht in aller Kürze zusammenbrechen solle.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Böse Folgen eines Fahrradsturzes. Als der Polizeioberwachtmeister Maurer eine Dienstfahrt antreten wollte, stürzte er mit dem Fahrrade. Im Sturz entlud sich seine Pistole und eine Kugel drang ihm in den Leib.

Düsseldorf. Schwerer Unfall. Im Stadtteil Oberbilk ereignete sich ein außerordentlich bedauerlicher Unglücksfall, und zwar durch die Unsitte, vom fahrenden Straßenbahnwagen abzuspringen. Der praktische Arzt Dr. Noblen sprang von einem Wagen der Linie 18 ab und geriet so unglücklich unter den Anhängerwagen, daß ihm beide Füße zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Wesel. Verkehrsbandit erwischt. Morgens kurz nach 3 Uhr, wurde auf der Landstraße Dinslaken—Wesel ein Mann von dem Auto des Mühlenbesitzers Heinz Kampen, das der Besitzer selbst steuerte, angefahren und schwer verletzt. Der Führer kümmerte sich nicht um den Mann, sondern setzte seine Fahrt fort. Es gelang der sofort verständigten Weseler Polizei den Wagen auf der Hauptstraße zu stellen und den Führer festzunehmen. Er will von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt haben, obwohl der Wagen beschädigt ist und ein Mitfahrer an seinen Kleidern Blutflecken hat. Die Polizei stellte den Personenkraftwagen sicher und der Führer blieb in Haft. Der Ueberfahrene wurde ins Krankenhaus gebracht, es besteht Lebensgefahr.

Kleve. Gegen einen Chausseebaum gefahren. — Ein Toter. Nachts kam ein Klever Autobus von Goch zurück und fuhr auf der Gocher Landstraße gegen einen Baum. Hierbei wurde der Beifahrer so hart gegen den Baum geschleudert, daß er schwere Verletzungen erlitt. Auf dem Transport zum Krankenhaus wurde er von seinen Qualen durch den Tod erlöst.

Rees. Traurige Ferien. Ein 11jähriger Knabe aus Kleve weilte zur Erholung in Grieth und kam beim Baden im Rhein in eine sehr tiefe Stelle, wo er versank. Erst nach zwei Stunden konnte man die Leiche an der Unfallstelle bergen.

Rommerskirchen. Todessturz aus der Schiffsschaukel. Anläßlich der Kirmes trug sich hier ein schrecklicher Unglücksfall zu. Eine Besucherin aus Sinsteden, die erst seit einiger Zeit verheiratet war, benutzte die Schiffsschaukel. Infolge eines Schwindelanfalles stürzte die Frau aus der Schaukel und blieb mit einem Wirbelsäulenbruch tot liegen.

Aus dem Ruhrbezirk

Brudertragödie vor dem Schwurgericht

Am Nöckersweg in Kupferdreh ereignete sich in der Nacht zum 28. Januar d. J., eine blutige Brudertragödie unter fünf Brüdern, wobei einer von ihnen den Tod fand. Seit längerer Zeit waren die fünf Gebrüder Helf in zwei Lager gespalten, und zwar wegen Erbschaftsstreitigkeiten. Die über 70 Jahre alte Mutter besitzt nämlich in Kupferdreh ein Haus mit Garten. Sie wohnte mit dem erschlagenen Sohn Moritz zusammen, während Peter, Wilh. und Alexander mit ihren Familien ebenfalls im selben Hause wohnten, wohnt der ebenfalls verheiratete Aelteste Theodor außerhalb. Letzterer ist beschuldigt, den tödlichen Schlag geführt zu haben.

Am 27. Januar waren nun die Brüder Peter, Wilhelm, Theodor und Moritz in der Wohnung der Mutter zusammengekommen und debattierten über die Tatsache, daß Moritz ein Darlehen an die Mutter in Höhe von 900 Mark abgestoßen und dafür 2600 Mark als erste Hypothek für sich hatte eintragen lassen, so daß ihm das Haus ziemlich gesichert erschien. Alexander, der erst abends heimkehrte, hörte gegen 21 Uhr, daß seine Brüder sich in die Haare geraten waren und die Mutter ihn um Hilfe bat. Er sprang aus dem Bett heraus, bewaffnete sich mit einem Stuhl und schlug auf die Streitenden ein, wobei Moritz verletzt wurde. Moritz holte sich darauf einen Revolver und versuchte gewaltsam in die Wohnung von Alexander einzudringen, lief dann auf den Hof und gab einen Schuß ab. Im selben Augenblick schlug Theodor mit einem mächtigen Knüppel auf ihn ein, so daß der Getroffene im Garten zusammenbrach. Während Theodor sich darauf nach Hause begab, ohne sich weiter um seinen niedergeschlagenen Bruder zu kümmern, holten die übrigen Geschwister den Schwerverletzten nach geraumer Zeit ins Haus und verständigten dann auch einen Arzt. In den Morgenstunden starb Moritz denn auch infolge mehrerer schwerer Schädelverletzungen. Die Angelegenheit hatte bereits vor sechs Wochen ein Nachspiel vor dem Erweiterten Schöffengericht in Essen unter der Anklage des Raufhandels. Das Gericht erklärte sich aber für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht, da Körperverletzung mit Todeserfolg als Delikt in Frage komme. Diese Frage verneinte aber das Schwurgericht, das Theodor Helf zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und seinen Bruder Alexander zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Die beiden anderen Brüder wurden freigesprochen, da ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie sich an den Tätlichkeiten gegen Moritz beteiligt haben.

Gelsenkirchen. Auf der Flucht erschossen. Der Einbrecher Wilhelm Klage, der sich im hiesigen Gefängnis befindet, sollte dieser Tage mit Einverständnis des Untersuchungsrichters zu einer örtlichen Besichtigung des in Frage kommenden Tatortes transportiert werden. Der Hintransport verlief ohne Zwischenfälle. Auf dem Rückwege ergriff jedoch Klage die Flucht und blieb trotz mehrmaligen Anrufens nicht stehen. Darauf gab ein Beamter einen Schuß ab, durch den der Ausreißer in den Unterleib getroffen wurde. Er wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Gelsenkirchen. Vom Zuge erfaßt. Auf den Bahngleisen der Strecke Rotthausen-Kray wurde in den Morgenstunden die Leiche eines 27jährigen Erwerbslosen aus der Leithestraße gefunden. Durch Ueberfahren eines Zuges war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Den Umständen nach zu schließen, liegt Selbstmord vor.

Lünen. Mit einem Ziegelstein den Gegner niedergeschlagen. Nachts kam es auf dem Neuen Markt zwischen dem Schlosser Anton Güttner und dem Bergmann Wilhelm Hegener zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Güttner von Hegener mit einem Ziegelstein einen Schlag gegen den Kopf erhielt, wodurch Güttner einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte wurde dem Krankenhause zugeführt; er schwebt in Lebensgefahr. Der Tat sind belanglose Wortstreitigkeiten in einer Wirtschaft vorausgegangen. Der Täter wurde noch im Laufe der Nacht festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Dortmund. Gastod einer Ohnmächtigen. Morgens wurde die 45jährige Ehefrau Emilie B. aus der Arneckestraße von einem Bekannten in ihrer Wohnung tot gefunden. Die Frau, die beim Teekochen einen Ohnmachtsanfall erlitt, war umgefallen und hatte dabei den Gasschlauch vom Anschlußrohr gerissen. Durch das ausströmende Gas ist die Frau dann zu Tode gekommen. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mülheim-Ruhr. Von dem fahrenden Lastzug gestoßen. Gegen 21,30 Uhr sprang ein in der Knappenstraße wohnender 12 Jahre alter Schüler auf die Verkoppelung eines die Aktienstraße in Richtung Essen fahrenden holländischen Lastzuges, um angeblich mitzufahren. Der Beifahrer des Lastzuges, der vom Führersitz aus das Aufspringen des Knaben bemerkt hatte, sprang während der Fahrt ab und soll den Jungen, jedenfalls in der Annahme, er wolle stehlen, abgestoßen haben. Der Junge wurde von den Rädern des Anhängers überfahren und ernstlich verletzt. Soweit bis jetzt im Krankenhause festgestellt werden konnte, hat er eine ernste Verletzung des Beines und innere Verletzungen erlitten. Beifahrer wie Führer des Lastzuges, beide aus Venlo (Holland), wurden vorläufig festgenommen.

Von der Kanzlerrede in Münster



Reichskanzler von Papen (links) mit dem Vorsitzenden des Westfälischen Bauernvereins Dr. Dieckmann

In der Stadthalle in Münster hielt anläßlich der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins Reichskanzler von Papen die mit großer Spannung erwartete Programmrede, in der die Wirtschaftsziele des Reichskabinetts in großen Zügen entwickelt wurden.

Um Deutschlands Sicherheit

von Reichswehrminister von Schleicher

Unter der Ueberschrift „Um Deutschlands Sicherheit" befaßt sich Reichswehrminister von Schleicher im „Heimatdienst" mit dem Ergebnis des ersten Abschnitts der Abrüstungskonferenz.

Herriot habe, so führt der Minister u. a. aus, mit seiner Erklärung vom 23. Juli 1932, daß Frankreich Sicherheit nicht nur für sich allein, sondern für alle Nationen fordere, das Ziel der Abrüstungskonferenz klar umrissen. Wenn die französische Politik dieses Ziel aber auf dem Umwege völkerrechtlicher Vereinbarungen über Schiedsgerichtsbarkeit und internationale Hilfeleistung erreichen wolle, so verberge sich dahinter nicht nur Frankreichs Anspruch auf erneute Anerkennung der 1919 geschaffenen Hegemonie, sondern diese Forderungen stünden auch im Widerspruch zu dem Grundgedanken der Konferenz, die eindeutig den Namen trage „Konferenz zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen". Einen anderen Weg, dieses Ziel zu erreichen, als Verwirklichung gleicher nationaler Sicherheit für alle Völker durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, als Beseitigung des unwürdigen Zustandes einer Trennung der Mächte in bevorrechtigte und entmündigte Staaten gebe es nicht. Zwei Maßstäbe ermöglichten eine gerechte

Würdigung des Ergebnisses der Genfer Verhandlungen:

einmal die Frage, was in diesem halben Jahr für die Abrüstung erreicht wurde, sodann der Gesichtspunkt, ob und inwieweit das Ergebnis dem Grundsatz der Gleichberechtigung Rechnung trägt. Entkleide man den ersten Teil der Entschließung vom 23. Juli 1932 aller schmückenden Beiworte, so bleibe das Wunschbild übrig, daß „eine wesentliche Herabsetzung der Land-, See- und Luftrüstungen durchgeführt werden wird" und „daß ein wesentliches Ziel die Verminderung der Angriffsmittel ist". Bedurfte es, fragt Minister von Schleicher, des Aufgebots aller Staatsmänner und eines Heeres von Sachverständigen, um in sechs Monaten diese Grundsätze zu finden? Waren 13 Jahre nötig, um als „Ziel" die Verminderung der Angriffsmittel zu setzen, nachdem die Abrüstungsspezialisten der Siegermächte in den Friedensverträgen 1919 eine lückenlose Liste der Angriffswaffen aufstellten und ihre Abschaffung bei den ehemaligen Mittelmächten erzwangen? Ein Blick auf die konkreten Abrüstungsvorschläge der Entschließung verstärke die Zweifel, die die einleitenden Sätze erwecken. Die Entschließung begnüge sich damit, ein Verbot von Luftangriffswaffen gegen die Zivilbevölkerung in Aussicht zu stellen. Die vollständige Abschaffung des Bombenabwurfes aus der Luft werde von den Voraussetzungen einer Einigung über die zahlenmäßige Begrenzung der Militärluftfahrt und einer Internationalisierung der Zivilluftfahrt abhängig gemacht. Die Verwirklichung der Luftabrüstungsvorschläge vom 23. Juli würde die tödliche Luftbedrohung Deutschlands in keiner Weise mindern, vielmehr das friedliche Verkehrsmittel der deutschen Zivilluftfahrt in neue Fesseln schlagen.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sehe die Entschließung die zahlenmäßige Begrenzung der schweren Artillerie, die Festsetzung von Höchstkalibergrenzen und eines Höchstgewichts von Kampfwagen vor. Bei den Sachverständigenberatungen in Genf seien als Höchstkaliber für Geschütze und als Höchstgewicht für Tanks Zahlen genannt worden, die zum Teil die heute üblichen Höchstgrenzen überschreiten. Die Herabsetzung der Heeresstärken bleibe der Zukunft überlassen.

Die Fragen der Wehrsysteme, der ausgebildeten Reserven, des lagernden Kriegsmaterials, der militärischen Jugendausbildung wurden in der Entschließung überhaupt nicht erwähnt. Hinsichtlich der Seerüstungen findet sich kein Wort über die Abschaffung der U-Boote, der Flugzeugträger, die Ausdehnung der für die deutsche Marine vorgeschriebenen Größen- und Kaliberbeschränkungen auf die anderen Seemächte.

Als greifbare Ergebnisse der Entschließung, heißt es in dem Artikel weiter, bleiben lediglich zwei Punkte, auch diese von mehr als fragwürdigem Wert. Das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges bedeute nur die erneute Anerkennung eines schon seit 1925 von 34 Staaten, darunter allen europäischen Großmächten, ratifizierten Abkommens. Und die Verlängerung des Rüstungsstillstandes um vier Monate vom 1. November 1932 ab läuft praktisch auf eine Verlängerung des Zustandes hinaus, dessen Beseitigung sich die Konferenz zum Ziele gesetzt hat. Erwähne man noch die Tatsache, daß die Entschließung nichts Positives sage über die deutsche Gleichberechtigungsforderung, so sei die Grundlage für das abschließende Urteil gegeben:

Der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz hat keinen merklichen Fortschritt in der Richtung einer allgemeinen Abrüstung gebracht. Die Entschließung vom 23. Juli läßt nicht nur die Gleichberechtigung außer acht, sie zielt vielmehr auf die Fortdauer entwürdigender Sonderbehandlung einzelner Staaten ab. Die nationale Sicherheit Deutschlands bleibt weiterhin in unerträglicher Weise gefährdet. Das Urteil, das der Delegierte einer fremden Macht über die Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission fällte, gilt auch für den ersten Konferenzabschnitt: Man hat wieder eine feierliche Pontifikalmesse für die Abrüstung gelesen, mit dem festen Vorsatz, in allen sieben Todsünden des Wettrüstens zu verharren.

Die deutsche Regierung habe aus dieser Entwicklung die einzig mögliche Forderung gezogen, indem sie die Entschließung vom 23. Juli ablehnte und ihre weitere Mitarbeit von der vorherigen Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung abhängig machte. Sie sei damit den Weg nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit gegangen.

Zum Schluß kommt der Minister auf seine Ankündigung zu sprechen, daß ein

Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig werde, falls die Siegermächte die Einlösung ihres Abrüstungsversprechens weiterhin verweigerten.

Jene Ankündigung sei an alle gerichtet gewesen, die Ohren haben, zu hören.

Ich brauche hier, fährt Minister von Schleicher u. a. wörtlich fort, den unbeirrbaren Friedenswillen Deutschlands nicht zu bekräftigen. Der beste Garant eines dauerhaften Friedens aber ist ein deutsches Reich, dessen Souveränität nicht durch entwürdigende Sonderbestimmungen beeinträchtigt ist und das seine ursprünglichste Funktion, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, auch wirklich erfüllen kann. Hier gilt das Wort des Präsidenten Hoover in seiner Rede vom 11. August 1932 über die „vergifteten Quellen der politischen Unstabilität, die in den Verträgen liegen, die den Krieg abschlossen."

Das Ausmaß einer Umorganisation der Reichswehr hänge in erster Linie vom Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab.

Deutschland beanspruche für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger als die anderen Mächte für sich fordern. Es sei bereit, auch in Zukunft an einer wirklichen Abrüstung mitzuarbeiten, aber man dürfe

die Geduld des deutschen Volkes nicht länger mißbrauchen.

Artikel 8 des Völkerbundsstatuts setze für die regelmäßige Nachprüfung und Berechtigung der Abrüstungspläne ein Höchstmaß von zehn Jahren. Deshalb habe Deutschland seine

Gleichberechtigungsforderung

jetzt nachdrücklich angemeldet als Prüfstein für den guten Willen seiner Vertragspartner. Sie beziehe sich ebenso auf die grundsätzliche Frage der Wehrverfassung wie auf die sogenannten Angriffswaffen, die bei den Sachverständigenberatungen in Genf sich plötzlich in Verteidigungsmittel verwandelten. Deutschland wolle keine Teilnahme am Wettrüsten, aber es fordere das Recht, seine beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Nutzeffekt für die Landesverteidigung bringen. Der Artikel schließt:

„Die Lösung dieser Frage wird und muß in der nächsten Zukunft gefunden werden. Denn sie ist nicht nur eine Frage der Ehre und Würde des deutschen Volkes, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit für die Welt, deren Frieden nur auf der Grundlage des Vertrauens, des Rechts und der Freiheit gedeihen kann."

Wegen Aufruhrs zu Zuchthaus verurteilt

Das Gleiwitzer Sondergericht verurteilte wegen Aufruhrs, und zwar wegen Rädelsführerschaft in Tateinheit mit gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung den Expedienten Gniolczyk zu 3 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Georg Kornke zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, den Arbeiter Alfred Garus zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den Schlosser Franz Zajonz zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 14. 6. d. J. im Anschluß an Erwerbslosenunruhen einem Stahlhelmmann das Parteiabzeichen abgerissen. Zwei Polizeibeamte, die ihre Personalien feststellen wollten, wurden angegriffen. Vor dem Lokal hatten sich in der Zwischenzeit etwa 500 Personen angesammelt, die ebenfalls gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahmen und sie mit Pflastersteinen bewarfen. Erst nach Abgabe einiger Schreckschüsse gelang es, die Menge auseinanderzutreiben, und es konnten einige Verhaftungen erfolgen

Der „Vorwärts" verboten

Das Wolffbüro meldet: Der „Vorwärts", einschließlich seiner Abendausgabe „Der Abend", ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Das Verbot erfolgte, weil in der Abendausgabe vom 29. August eine Abhandlung enthalten ist, die das Programm des Reichskanzlers als das Programm des Verfassungsbruches bezeichnet. Diese Charakterisierung, die keinerlei tatsächliche Unterlagen hat, stellt eine grobe Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers dar.

Justizuntersuchungsausschuß nicht nach Beuthen

Der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtages, Abgeordneter Freisler (Nat.-Soz.), hat dem Aeltestenrat mitgeteilt, daß die für den 2. und 3. September in Aussicht genommene Beratung dieses Ausschusses in Beuthen, der das Beuthener Urteil an Ort und Stelle nachprüfen sollte, nicht stattfinden wird. Die Angelegenheit ist deshalb im Aeltestenrat nicht erörtert worden.

Mellon glaubt an Steigen der Waren- und Wertpapierbörse

Reuter meldet aus Washington: Nach einer Aeußerung von amtlicher Seite ist der amerikanische Botschafter in London, Mellon, „fest davon überzeugt, daß die Aufwärtsbewegung der Warenpreise und der Wertpapierpreise gesunden Charakter hat und aufrechterhalten bleiben wird". Doch hat es Mellon abgelehnt, Fragen über diesen Punkt zu beantworten.

Kardinal von Rossum †

Aus Maastricht, 30. August, wird gemeldet: Kardinal van Rossum ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Kardinal van Rossum, der am 3. 11. 1854 in der ostholländischen Stadt Zwolle geboren wurde, war nach Holland gekommen, um persönlich die Einsetzung des Bischofs von Herzogenbusch, Msgr. Joosten, in der bei Herzogenbusch gelegenen Ortschaft Vught vorzunehmen. Bereits bei dieser am vergangenen Sonntag erfolgten Feierlichkeit erlitt der Kardinal mehrere Schwächeanfälle, die in Maastricht seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Hier nahmen die Kräfte des Kardinals fortwährend so schnell ab, daß Dienstag morgen der Tod eintrat. Die Beisetzung erfolgt am Freitagmorgen im Redemptoristenkloster in Witten (Holland)

Kardinal van Rossum hat eine sehr erfolgreiche kirchliche Laufbahn hinter sich. 1879 zum Priester geweiht, wurde er bereits 1895 nach Rom berufen, wo er 1911 zum Kardinal ernannt wurde und schließlich als oberster Leiter des katholischen Propaganda- und Missionsdienstes eine wichtige Stellung in der katholischen Kirche einnahm.

Letzte Drahtnachrichten

Nach der Reichstags-Eröffnung

Der Schluß der ersten Sitzung

Die Wahl der Schriftführer und die Zusammensetzung des Ueberwachungs- und des Auswärtigen Ausschusses wurden glatt und schnell erledigt. Schon am Mittwoch sollen die weiteren Ausschüsse konstituiert werden. Die Begründung für diese schnelle Arbeit gab Reichstagspräsident **Goering** mit der Erklärung, der Reichstag müsse mit aller Entschiedenheit den das deutsche Volk und das Ausland beunruhigenden Gerüchten entgegentreten, daß er ausgeschaltet werden solle unter dem Vorwande, er sei nicht arbeitsfähig. Die erste Sitzung habe diesen Vorwurf glänzend widerlegt und bewiesen, daß zum ersten Male ein Reichstag mit einer starken arbeitsfähigen und nationalen Mehrheit vorhanden sei. Der Tatbestand eines staatsrechtlichen Notstandes sei also nicht gegeben. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen erhielt der Präsident die Ermächtigung, dem Reichspräsidenten durch ein Telegramm die Bitte zu unterbreiten, er möge das Präsidium des neuen Reichstages unverzüglich zum Vortrag empfangen. Er erhielt weiter die Ermächtigung, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Ein Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten, schon am Mittwoch in einer neuen Sitzung die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett anzunehmen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der Aeltestenrat

beschäftigte sich nach der ersten Vollsitzung mit der Frage, wann der Reichstag wieder zusammentreten soll. Es wurde beschlossen, vorläufig den 8. evtl. den 9. September für die nächste Sitzung in Aussicht zu nehmen. Auf die Tagesordnung soll eine Erklärung der Reichsregierung gesetzt werden. Falls die Regierung nicht bereit ist, eine Erklärung abzugeben, wird der Aeltestenrat vorher noch einmal zusammentreten, um eine andere Tagesordnung aufzustellen.

Uneingeschränkte Auflösungsvollmacht
Die Wahl der Nationalsozialisten und des Zentrums

Die wichtigste Entscheidung des Tages ist nicht im Reichstag, sondern in Neudeck gefallen. Der Reichspräsident hat dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung gegeben. In parlamentarischen Kreisen waren gegen Abend Gerüchte verbreitet, wonach diese Vollmacht angeblich in sehr eingeschränktem Umfange erteilt worden sei. Nach Meldungen aus besserer Quelle kann das Contibüro feststellen, daß diese Gerüchte falsch sind. Der Kanzler hat die Vollmacht, er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des am Sonntag verkündeten Programms Schwierigkeiten bereitet.

Zunächst hat der Reichstag sich aber vertagt. Das entspricht dem Wunsche der Nationalsozialisten und des Zentrums, Zeit zu gewinnen, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Ihre Aussichten werden aber auch in beteiligten Kreisen weiter recht skeptisch beurteilt. Die Erklärung, die der neue Reichstagspräsident abgegeben hat, wird allgemein als Kampfansage aufgefaßt mit dem Ziele, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Stelle der gegenwärtigen Reichsregierung ein „schwarz-braunes" Kabinett zu setzen. In der Reichsregierung nahestehenden Kreisen ist man aber der Auffassung, daß das Zusammengehen bei der Präsidentenwahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Arbeiten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogramms ist. Darum ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident den Empfang, den das Reichstagspräsidium nachgesucht hat, überstürzen wird.

Der Entscheidung des Reichspräsidenten kann natürlich nicht vorgegriffen werden. Man rechnet doch schließlich sicher damit, daß er die Antwort geben wird, er sei ohnehin bald wieder in Berlin; er bitte deshalb, auf den Besuch zu verzichten und seine Rückkehr abzuwarten. Die Aktion, die von den Nationalsozialisten und dem Zentrum eingeleitet worden ist, wird dann erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages fortgeführt werden können. Dabei ist man sich im Reichstag aber weitgehend darüber klar, daß die Reichsregierung mit der Auflösungsvollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist. In Regierungskreisen werden übrigens die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber in absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden solle, entschieden dementiert. Zunächst ist die Auflösung aufgeschoben; es sei denkbar, daß sie Mitte des Monats erfolge. Dann würde auch in der vorgeschriebenen Zeit, also Mitte November, ordnungsmäßig ein neuer Reichstag gewählt werden.

Ob die Entwicklung so verläuft, das liegt beim Reichstag selbst. In Kreisen der Reichsregierung wird betont, daß sie das Weitere in Ruhe und Gelassenheit abwarte. Der Kanzler kommt am Mittwoch mit General von Schleicher und dem Freiherrn von Gayl aus Neudeck zurück. Die Herren werden dann im Laufe des Nachmittags ihren Ministerkollegen Bericht erstatten und daran schließt sich die Fertigstellung der Notverordnung, die voraussichtlich am Freitag veröffentlicht werden wird.

Die Landtagsdebatte

Im Preuß. Landtag gab im weiteren Verlauf der Sitzung Abg. **Delze** (Dn.) eine Erklärung seiner Fraktion ab, die daran erinnert, daß die Deutschnationalen wiederholt vergeblich versucht hätten, die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung des Landtages zu bringen. Die fortschreitende Zersetzung in der Polizei und in der Beamtenschaft sowie die Ausgaben von Staatsgeldern für parteipolitische Zwecke des sterbenden Systems hätten ein beschleunigtes Eingreifen der Reichsregierung notwendig gemacht. Die deutschnationale Landtagsfraktion sehe aus diesen Gründen die vorübergehende Einsetzung des Reichskommissars als die einzig mögliche Maßregel im Staatsinteresse an, wenn sie auch nicht alle Maßnahmen des Reichskommissars billige. Ihre Auffassung gelte um so mehr, als die Parteien, die sich nach den Erklärungen des Abgeordneten Kube im Aeltestenrat zur Mehrheitsbildung jetzt zusammenfinden wollten, nämlich NSDAP. und Zentrum, auch heute wieder gemeinsam die Landtagsvertagung beschlossen hätten, weil sie mit ihren Verhandlungen noch nicht fertig seien.

Abg. **Steudel** (D. Vp.) weist nationalsozialistische Angriffe gegen den Reichspräsidenten zurück. (Unruhe bei den Nat.-Soz.) Es bestehe kein Zweifel, daß der preußische Kommissar seine rechtlichen Befugnisse vom Ministerpräsidenten überantwortet bekam. Es frage sich nur, ob die tatsächlichen Vorwürfe gegen die alte Regierung berechtigt sind. (Die Unruhe bei den Nat.-Soz. steigert sich so, daß der Redner kaum verständlich ist.)

Abg. **Ruschke** (Staatspt.) nennt die Einsetzung des Staatskommissars und die Absetzung der preußischen Minister verfassungswidrig.

Bei den Abstimmungen

wird mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Volksdienstes ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach der Landtag dem Reichskommissar von Papen seine Mißbilligung ausspricht. (Die Nationalsozialisten rufen den Deutschnationalen zu: „Nieder mit der Reaktion!") Annahme findet weiter mit gleicher Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars und auf beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Entsprechende kommunistische Anträge werden gleichfalls angenommen. Sie fordern außerdem Rückgängigmachung aller Maßnahmen der kommissarischen Regierung. Der Teil des kommunistischen Antrages, wonach kein Beamter oder Angestellter verpflichtet sein soll, den auf Grund der Verordnung erlassenen Dienstanordnungen nachzukommen, wird angenommen mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Abgelehnt gegen Kommunisten und Sozialdemokraten wird ein kommunistischer Antrag, dem Landtagspräsidenten Kerrl das allerschärfste Mißtrauen auszusprechen, weil er die Einsetzung eines Reichskommissars erwirkt habe. Dagegen wird gegen Zentrum und Deutschnationale ein weiterer kommunistischer Antrag angenommen, der sich gegen die Verbote öffentlicher politischer Versammlungen und Demonstrationen wendet. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten findet ein kommunistischer Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, alle bestehenden Zeitungsverbote sofort aufzuheben.

Vizepräsident **Dr. v. Kries** schlägt hierauf vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, 21. September, stattfinden zu lassen und den Präsidenten zu ermächtigen, die Tagesordnung festzusetzen.

Abg. **Koenen** (Komm.) erklärt, Zentrum und Nationalsozialisten wollten sich auf diese Weise noch Zeit zum weiteren Aushandeln der Ministersessel lassen. Dazu wird auf der Rechten gerufen: Darüber sind wir uns ja schon

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 4. Sept., 3 Uhr

Verlosungsrennen

4 Gewinne — Los 30 Pfg.

Mittwoch, den 7. Sept., 3 Uhr

Niedrige Eintrittspreise.

Es gibt viele Waschmaschinen mit Wassermotor!

Aber

es gibt nur eine Waschmaschine, bei der mit den bisherigen Gepflogenheiten im Wassermotorbau gebrochen und ein Motor geschaffen worden ist, der sich schon rein äußerlich von allen anderen Wassermotoren abhebt.

Sehen Sie sich diesen Motor an.

Wassermotore von Mk. 27.- an

fertig aufgebaut, angeschlossen u. geprüft.

Wassermotor-Waschmaschinen von Mk. 59.- an

FRANZ KERSTIN.

Beachten Sie mein Schaufenster mit Wassermotoren.

Der richtige Augenblick

zum Beginn des Bezugs von **Westermanns Monatsheften** der schönsten deutschen Monatsschrift ist gekommen. — Noch im August erscheint das Septemberheft, das erste Heft des neuen Jahrgangs. Der herabgesetzte Preis und die Einführung eines Dauerbezugspreises ermöglichen auch Ihnen den Bezug.

Bestellschein

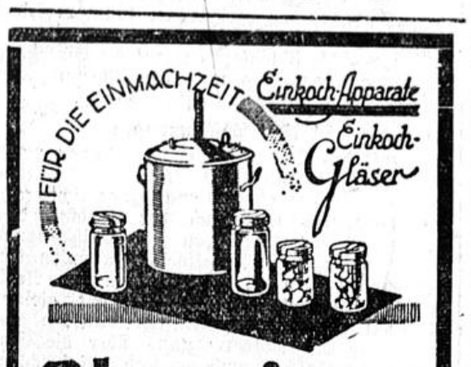
An die Buchhandlung .....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zum Dauerbezugspreis von Mark 1,70 das Heft ab September d. J.

Name u. Beruf .....

Ort u. Datum .....

9



Oberwinter

hinterm Rathaus.



24

feinste neue Heringe nur 1 Mk.

Stück 5 Pfennig.

Albert Ablemeyer,

Walb.-Str 19.

Trinkt nur Stolper's Kaffee

wöchentlich zweimalige Röstung

daher feinstes Aroma.

Preislagen von:

RM. 2.- RM. 2.80 RM. 3.-

RM. 3.20 RM. 3.60

Curt Stolper, Soest

und sämtliche Verkaufsstellen,

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, N. F 31.**

Gasthof „Zum Burghof"

Inh.: Karl Mönch.

Am Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. September:

Große Billardvorstellung

Billardmeister Kirchmann, Berlin, spielt gegen die besten Spieler von hier. Vorgabe 300 auf 500 Punkte. — Anfang 20,30 Uhr. Nach der Partie Kunst- und Fantasie-Stöße.

— Eintritt frei. —

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Friseurs Heinrich Luhmann jun. in Körbecke** ist infolge eines vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlages Vergleichstermin und gleichzeitig Prüfungstermin der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den **30. September 1932, 10 Uhr,** vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 17, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Soest, den 27. August 1932.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Soest, Band 10, Blatt Nr. 496, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **22. November 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Soest; Flur Nr. 46; Parzelle Nr. 11; Grundsteuermutterrolle Nr. 136; Gebäudesteuerrolle Nr. 1049; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr., Düsterpoth Nr. 11; 0,26 a; Gebäudesteuernutzungswert 100,—.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Soest; Flur Nr. 46; Parzelle Nr. 12; Grundsteuermutterrolle Nr. 136; Gebäudesteuerrolle Nr. 1049; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. das.; 0,26 a.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Viehhändler Edmund Kölsch in Soest** eingetragen.

Soest, den 1. August 1932.

Das Amtsgericht.

Verding

Die Maurerarbeiten für die Einfriedigung auf dem städtischen Grundstück der Städtischen Werke sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen Vordrucke im Stadthaus, Zimmer 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis Sonnabend, den 3. September 1932, vormittags 10 Uhr, in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 30. August 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Freundl. möbliertes

Zimmer

mit voller Pension in der Nähe des Bahnhofs gesucht

Offerten unt. Nr. 4523 au die Geschäftst. d. Blattes.

Suche sofort 1 bis 3 leere

Zimmer.

Offert. an die Gesch. unter **Nr.** 4524

Unsere

Obst- u. Gemüsepreise!

Weißkohl	Pfd. 6 Pfg.
Wirsing	„ 6 „
Rotkohl	„ 9 „
Möhren	„ 10 „
Rote Beete	„ 10 „

Stangenbohnen zum Einmachen Pfd. nur **12** Pfg.

holl. Tomaten

10 Pfd nur 89 Pfg.

5 Pfd. nur 48 Pfg.

2 Pfd. nur 22 Pfg.

hies. Tomaten

10 Pfd. nur 68 Pfg

5 Pfd nur 38 Pfg

2 Pfd. nur 16 Pfg.

helle Trauben Pfd. 30 Pfg.

dunkle Trauben Pfd. 35 Pfg.

Tafel Pfirsiche

Pfd. nur 35 Pfg.

sowie:

Blumenkohl schneeweiß,

Tafeläpfel

Kochäpfel

Tafelbirnen

Kochbirnen

Bühler Zwetschen

zu niedrigsten Tagespreisen dazu noch

5 Proz. Rabatt.

HILL A.-G.

Die beliebten

Volkswohl-Lose

a 1 Mark Doppellos 2M sind bei mir zu haben

Adolf Storck

Brüderstraße Nr. 5.

In der wieder instandgesetzten Schule in Lendringsen ist die früh. Lehrerwohnung

4 Zimmer

mit Stallung und ca. 500 qm Garten billig zu vermieten. Näheres durch die Gesch. ds. Bl. unter Nr. 4517.

Donnerstag u. Freitag

in bekannter feinster **Qualität:**

frische

Seefische

Räucherfische

Emil Herbener.

Von Mittwoch bis Freitag

frische Seefische

in dicker Eispackung

la. Schellfisch o.K.	Pfd. 30 Pfg.
la. Goldbarsch o.K.	Pfd. 30 Pfg.
la. Bratschellfisch	Pfd. 20 Pfg.
la. Fischf. v. Cabl.	Pfd. 30 Pfg.
la. Fischf. v. Goldb.	Pfd. 40 Pfg.
feinste Roheßbücklinge	Pfd. 25 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper,

Soest Ulricherstr. 4 u. Filialen

Möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu sofort gesucht.

Offerten unt. Nr. 4522 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Einen großen und zwei kleine, echte

Perser-Teppiche

an schnell entschlossene Käufer abzugeben Angebot für Händler. Eilofferten unter P. Q. 761 an d Geschst. des „Patriot" in Lippstadt.

Wegen Auflösung meines alten Haushaltes

alter Hausrat

(Möbel Ofen u. s. w.) sofort billig zu verk.

Schonekindstr. 36

Ia. Fettbücklinge

heute

p. Pfd. nur 24 Pfg.

5 Proz. Rabatt.

HILL A.-G.

Soest.

am Seel und Niederbergheimerstraße.



Statt Karten.

Bernhard Romberg

Maria Romberg

geb. Köhne

Vermählte

Niederbauer, den 31. August 1932.

Wenn Ihre Betten

nachgefüllt werden müssen, wenn die Inletts erneuert, die Federn gereinigt, die Steppdecken neu überzogen werden müssen, dann bedienen wir Sie gut u. preiswert.

Wir holen Ihre Bettsachen ab und stellen dieselben am gleichen Tage wieder zu.

Wäsche- und Bettenhaus

Behle \ Soest

Walburgerstr. 22. Fernruf 543.

Stolper

gibt von **Mittwoch, d. 31. August bis Samstag, d. 3. September 1932**

auf alle Waren

außer den bekannten Artikeln

doppelte Rabattmarken

also 10 Proz. Rabatt,

ferner:

auf die so beliebte

Sparsam-Margarine

Pfund nur 55 Pfg.

½ Pfund Sparsam Margarine zu.

Curt Stolper

Soest und Filialen.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Lohne, Band 3, Blatt Nr. 105, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **15. November 1932, 10,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Lohne, Hs. Nr. 127; Flur Nr. 13; Parzelle Nr. 49; Grundsteuermutterrolle Nr. 53; Gebäudesteuerrolle Nr. 125; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. mit Hausgarten, An der Chaussee von Soest nach Erwitte; 17,13 a; Gebäudesteuernutzungswert 540,—.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Lohne; Flur Nr. 13; Parzelle Nr. 50; Wirtschaftsart und Lage: Hofraum daselbst; 2,09 a.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Lohne; Flur Nr. 13; Parzelle Nr. 51; Wirtschaftsart und Lage: Garten, das.; 5,33 a; Grundsteuerreinertrag 1,57.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Fahrradhändler Otto Junker zu Neuengeseke** eingetragen.

Soest, den 15. August 1932.

Das Amtsgericht.